

IHRA-Empfehlungen für das

**Lehren und Lernen
über die Verfolgung
der Sinti und Roma
und den an ihnen
begangenen
Völkermord in
der Zeit des
Nationalsozialismus**



INTERNATIONAL
HOLOCAUST
REMEMBRANCE
ALLIANCE

„Wir, die Mitgliedsländer der IHRA, erinnern an den Völkermord an den Sinti und Roma. Wir räumen mit Sorge ein, dass die mangelnde Anerkennung dieses Völkermordes zu den Vorurteilen und zur Diskriminierung beigetragen hat, unter denen viele Sinti und Roma heute noch leiden.“

Artikel 4 der Erklärung der Ministerkonferenz der

Internationalen Allianz für Holocaust-Gedenken (IHRA) 2020

Erste Auflage, veröffentlicht 2024 von der Internationalen Allianz
für Holocaust-Gedenken (IHRA) © 2024 IHRA

Alle Rechte vorbehalten. Der Inhalt dieser Publikation steht zur
freien Verfügung und darf zu pädagogischen und anderen nicht
kommerziellen Zwecken verwendet und kopiert werden, sofern
solche Reproduktionen die IHRA als Quelle kenntlich machen.



Über die IHRA

In der Internationalen Allianz für Holocaust-Gedenken (International Holocaust Remembrance Alliance – IHRA) haben sich Regierungen und Fachleute zusammengeschlossen, um Aufklärung, Forschung und Erinnerung im Bereich des Holocaust weltweit zu stärken, voranzubringen und zu fördern und die Verpflichtungen aus der Erklärung von Stockholm aus dem Jahr 2000 sowie aus der IHRA-Ministererklärung von 2020 zu wahren. Die IHRA (ehemals Arbeitsgruppe für Internationale Zusammenarbeit bei der Holocausterziehung, dem Holocaustgedenken und der Holocaustforschung – Task Force for International Cooperation on Holocaust Education, Remembrance and Research, ITF) wurde 1998 vom damaligen schwedischen Ministerpräsidenten Göran Persson ins Leben gerufen.

Heute umfasst das IHRA-Netzwerk, das den Auftrag hat, sich mit Fragen zum Holocaust und dem Völkermord an den Sinti und Roma zu befassen, 35 Mitgliedsländer sowie wichtige internationale Partnerorganisationen. Dieser Auftrag wird durch das Netzwerk von Expertinnen und Experten der IHRA unterstützt, dem Vertretungen führender Einrichtungen angehören, die auf Aufklärung, Erinnerung und Forschung im Zusammenhang mit dem Holocaust und dem Völkermord an den Sinti und Roma spezialisiert sind.

Im Jahr 2009 setzte die IHRA das Komitee zum Völkermord an den Sinti und Roma ein. Die 2020 verabschiedete Arbeitsdefinition zu Antiziganismus unterstreicht das Engagement der IHRA für die Bekämpfung von Vorurteilen und Diskriminierung, denen Communitys der Sinti und Roma auch heute noch ausgesetzt sind.

Die folgenden Empfehlungen für das Lehren und Lernen über die Verfolgung der Sinti und Roma und den an ihnen begangenen Völkermord in der Zeit des Nationalsozialismus wurden im Rahmen dieser Bemühungen entwickelt. Das Projekt wurde offiziell auf der IHRA-Plenartagung 2021 in Athen initiiert und durch eine Verpflichtung der IHRA auf dem Internationalen Forum zur Erinnerung an den Holocaust und die Bekämpfung von Antisemitismus im selben Jahr in Malmö weiter vorangebracht.

Über diese Empfehlungen und die Beiträge

Diese Empfehlungen wurden vom IHRA-Komitee zum Völkermord an den Sinti und Roma entwickelt. Sie wurden in enger interdisziplinärer Zusammenarbeit mit Fachleuten aus anderen IHRA-Arbeitsgruppen und Ausschüssen, den ständigen internationalen Partnern der IHRA und im Dialog mit zivilgesellschaftlichen Akteurinnen und Akteuren auch der Sinti und Roma erarbeitet.

Diese Empfehlungen entstanden ab 2021 im Laufe von vier Jahren. Sie bauen auf den IHRA-Empfehlungen zum Lehren und Lernen über den Holocaust auf, die 2019 für Lehrende und bildungspolitisch Verantwortliche entwickelt und verabschiedet wurden.

Diese Empfehlungen wären ohne die zahlreichen Beiträge der IHRA-Delegierten aus allen Mitgliedsländern nicht möglich gewesen. Besonderer Dank gilt den Hauptautorinnen und -autoren:

Projektleiter Miško Stanišić (Serbien), stellvertretende Projektleiterin Nina Krieger (Kanada), Karola Fings (Deutschland), Stéphane Laederich (Schweiz), Ruth-Anne Lenga (Vereinigtes Königreich) und Danijel Vojak (Kroatien).

Weiterer Dank geht an die IHRA-Fachcommunity im Allgemeinen, darunter:

Richelle Budd-Caplan (Israel), Jennifer Ciardelli (USA), Emir Grbić (Kroatien), Paul Isaac Hagouel (Griechenland), Wolf Kaiser (Deutschland), Mirjam Karoly (Österreich), Martin Korčok (Slowakei), Martina Maschke (Österreich), Oliver von Mengersen (Deutschland), Anna Miškova (Tschechische Republik), Zuzana Pavlovská (Tschechische Republik), Yael Richler (Israel), Michele Sarfatti (Italien), Patrick Siegele (Österreich), Joanna Talewicz (Polen), Felicia Waldman (Rumänien), Robert Williams (IHRA-Berater) und Martin Winstone (Vereinigtes Königreich), wie auch an die ständigen internationalen Partner der IHRA, darunter: Karel Fracapane und Isabel Tamoj (UNESCO), Tracey Petersen (Vereinte Nationen), Cristi Mihalache und Beata Bislim Olahova (OSZE-Büro für demokratische Institutionen und Menschenrechte – ODIHR), Eva Sobotka (Agentur der Europäischen Union für Grundrechte – FRA) sowie Eleni Tsetsekou und Oana Taba (Europarat).

Weitere Anerkennung und Dank gebührt den folgenden zivilgesellschaftlichen Organisationen der Sinti und Roma und Partnern, die dieses Projekt unterstützt haben: É Romani Glinda (Schweden), Europäisches Forum der Roma und Fahrenden (ERTF), European Roma Institute for Arts and Culture (ERAC), Internationales Netzwerk Phiren Amenca, Internationale Romani Union, Kroatische Romani Union, „Kali Sara“ (Kroatien), Nationalrat der nationalen Minderheit der Roma in der Republik Serbien, Romano Centro (Österreich), Roma Support Group UK, Stiftung für Dialog (Polen), ternType: Internationales Roma-Jugendnetzwerk, Verband der polnischen Roma (Polen), Zentralrat Deutscher Sinti und Roma (Deutschland) und Zentralrat der Roma in Polen (Polen).

Das Projekt wurde von Natalie Harshman (2021–2024) und Rebecca Bamberger (2023–2024) im Ständigen Büro der IHRA in Berlin koordiniert.

Dr. Kathrin Meyer

IHRA-Generalsekretärin von 2008 bis 2025



Krystyna Gil überlebte das Massaker in der Stadt Szczurowa nur deshalb, weil ihre Großmutter zur richtigen Zeit am richtigen Ort war.

Szczurowa war über Jahrhunderte die Heimat polnischer Roma. Am 3. Juli 1943 richteten jedoch eine NS-deutsche Polizeieinheit und lokale Kollaborateure dreiundneunzig der dort ansässigen Roma auf einem örtlichen Kirchhof hin. Auf dem Weg zum Hinrichtungsort gelang es Krystynas Mutter, ihre Tochter unbemerkt in die Hände ihrer polnischen Großmutter zu geben.

Dieses Massaker war nur eines von vielen, die während des Zweiten Weltkriegs verübt wurden und bei denen Hunderttausende Sinti und Roma im von den Nationalsozialisten besetzten Europa ermordet wurden. In den Jahrzehnten nach dem Ende des Krieges wurden die Geschichten der Opfer und Überlebenden ignoriert und nicht beachtet. Trotz der beträchtlichen Fortschritte, die Aktivistinnen und Aktivisten der

Sinti und Roma bei der Anerkennung des Völkermordes an den Sinti und Roma in den letzten Jahrzehnten gemacht haben, bleiben in den gängigen historischen Narrativen die an den Sinti und Roma von den Nationalsozialisten, den faschistischen Staaten und ihren Kollaborateuren begangenen Verbrechen weitgehend unberücksichtigt.

Vor dem Hintergrund dieser anhaltenden Nichtbeachtung bin ich besonders stolz darauf, die *IHRA-Empfehlungen zum Lehren und Lernen über die Verfolgung der Sinti und Roma und den an ihnen begangenen Völkermord in der Zeit des Nationalsozialismus* vorzustellen. Diese umfassenden Empfehlungen wurden vom IHRA-Komitee zum Völkermord an den Sinti und Roma initiiert und in enger Zusammenarbeit mit Organisationen der Sinti und Roma sowie internationalen Fachleuten aus den Bereichen Bildung, Museen und Gedenkstätten entwickelt. Sie bieten politisch Verantwortlichen und Lehrenden praktische Anleitungen zur Beschäftigung mit dieser lange Zeit vergessenen Geschichte.

In der IHRA-Ministererklärung 2020 bekräftigten die IHRA-Mitgliedsländer ihr politisches Engagement für die Erinnerung an den Völkermord an den Sinti und Roma. Wir erinnern uns, um die Opfer und die Überlebenden zu ehren. Wir erinnern uns, weil die Nichtbeachtung dieses Völkermordes bei der heutigen Diskriminierung von Sinti und Roma von Bedeutung ist. Und wir erinnern uns, weil es nur durch offene und ehrliche Reflexion vonseiten der Regierungen und Gesellschaften über ihre Vergangenheit gelingen kann, die demokratischen Werte zu leben, auf denen unsere Gesellschaften gründen.

Nach der Massenerschießung in Szczurowa versuchten die Nationalsozialisten, die Erinnerung an die von ihnen ermordeten Roma auszulöschen, indem sie ihre Häuser niederbrannten. Krystyna, die bei dem Massaker ihre Mutter, ihren Bruder und ihre jüngere Schwester verlor, kämpfte ihr Leben lang für die Anerkennung der Verbrechen, die an ihrer Familie und ihrer Community begangen wurden – zunächst als Mitglied des Verbands der polnischen Roma und später als Vorsitzende des Verbands der romani Frauen.

Ich hoffe, dass wir mit diesen Empfehlungen auf bedeutsame und praktische Weise dazu beitragen, die Geschichte und die Erinnerung an die Opfer und die Überlebenden des Völkermordes an den Sinti und Roma lebendig zu halten.



Stimmen von Sinti und Roma

„Meine Familie hat die nationalsozialistische Verfolgung durchlitten und wurde schwer traumatisiert. Nach dem Krieg hatten sie niemanden, an den sie sich wenden konnten, und die Nachkriegsgesellschaft erkannte ihr Leid nicht an. Im Gegenteil, der Völkermord an den Roma und Sinti wurde jahrzehntelang ignoriert und die Opfer wurden weiter stigmatisiert. Es ist eine Frage der Gerechtigkeit und der Anerkennung, dies im Unterricht zu behandeln.“

Mirjam Karoly, Österreich

„Die Opfer des Nationalsozialismus wurden in Polen bis in die 1990er Jahre nicht anerkannt. Das enorme Leid, die Ungerechtigkeiten, die den Roma auch nach dem Krieg noch widerfahren sind, das fehlende gegenseitige Vertrauen – all das hat es den Roma nicht leichter gemacht, öffentlich über ihre Erfahrungen im Nationalsozialismus zu sprechen.“

Stanisław Stankiewicz, Polen

„Die Verfolgung der Roma und der an ihnen begangene Völkermord sind Teil unserer gemeinsamen Geschichte. Er muss anerkannt und aufgearbeitet werden, um zu verhindern, dass sich ähnliche dunkle Kapitel in der Zukunft wiederholen. Durch die Beschäftigung mit diesen Ereignissen können wir uns für Toleranz, Integration und Respekt gegenüber allen Menschen ungeachtet ihres Hintergrunds einsetzen. Ebenfalls wichtig ist es, dass wir uns weiterhin mit den Erfahrungen der Communitys der Roma nach dem Zweiten Weltkrieg beschäftigen, da uns dies Einblick in die langfristigen Folgen von Verfolgung gibt. Viele Roma waren auch nach dem Krieg weiterhin mit Diskriminierung, Marginalisierung und Armut konfrontiert, und es ist wichtig, diese Probleme und ihren Zusammenhang mit der Vergangenheit zu verstehen und zu beachten, um auf eine Welt mit mehr Gerechtigkeit und Gleichberechtigung für alle hinzuarbeiten.“

Mia Taikon, Sweden



Vorwort

Seit vielen Generationen leben Sinti und Roma in Europa; sie haben die Entwicklung und das Gedeihen der Zivilgesellschaften mitgestaltet und zum kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen Leben Europas beigetragen.

Heute stellen Sinti und Roma mit schätzungsweise insgesamt zwölf Millionen Menschen unterschiedlicher Geschichte und Identität die größte ethnische Minderheit in Europa. Communitys der Sinti und Roma gibt es auch auf allen anderen Kontinenten. Sinti und Roma haben sowohl eine spezifische Identität als ethnische Minderheit als auch eine nationale Identität als Bürgerinnen und Bürger ihrer jeweiligen Nation.

Sie sind jedoch nach wie vor eine der am stärksten diskriminierten und benachteiligten Gruppen in Europa und mit Hass und Menschenrechtsverletzungen, Ungleichbehandlung, Verfolgung, Gewalt sowie wirtschaftlicher und sozialer Benachteiligung konfrontiert.

Seit dem 19. Jahrhundert versuchen manche Sinti und Roma aufgrund von Verfolgung, Rassismus und sozialer Ausgrenzung, sich in Ländern außerhalb Europas ein besseres Leben aufzubauen. Nach 1945 verließen viele Überlebende der nationalsozialistischen Verfolgung und des Völkermordes sowie ihre Nachkommen ihre angestammten Länder; manche verließen Europa. Sie alle brachten ihre eigene Geschichte, ihre Erinnerungen und Erzählungen mit in ihre neuen Heimatländer auf der ganzen Welt.

Dank der Bemühungen von Aktivistinnen und Aktivisten der Sinti und Roma wurden bedeutende Fortschritte bei der Durchsetzung von Bürgerrechten und der Anerkennung der Verfolgung der Sinti und Roma und des an ihnen begangenen Völkermordes in der Zeit des Nationalsozialismus erzielt. Es muss jedoch mehr getan werden, um sicherzustellen, dass die Verbrechen der Nationalsozialisten an den Sinti und Roma von der Gesellschaft anerkannt und verstanden werden.

Es besteht ein Zusammenhang zwischen Antiziganismus in Vergangenheit und Gegenwart, den Folgen der Verfolgung der Sinti und Roma und des an ihnen begangenen Völkermordes in der Zeit des Nationalsozialismus sowie dem Mangel an Anerkennung und Wissen über die an den Communitys der Sinti und Roma verübten Ungerechtigkeiten und Verbrechen. Bildung kann eine wichtige Rolle dabei spielen, Empathie zu fördern, das Bewusstsein für die Vergangenheit zu schärfen und eine kritische Auseinandersetzung mit der Gegenwart anzuregen.



Stimmen von Sinti und Roma

„Tragischerweise gibt es seit 1945 einen bis heute andauernden Kampf um Gerechtigkeit und die Anerkennung der Gräueltaten und Verbrechen, die an Tausenden europäischer Roma begangen wurden. In vielen Ländern wurde die romani Bevölkerung ermordet, und viele, auch Kinder, durchlebten Lager, sexualisierte Gewalt und entsetzliche medizinische Experimente. Ihre Geschichten müssen erzählt, gehört und bekannt gemacht werden. Wir sind ihr Vermächtnis.“

Gina Csanyi-Robah, Kanada

„Jugendlichen Roma fehlt es heute an Zuversicht und Stolz. Die Vergangenheit kennen heißt die Zukunft kennen. Ich glaube, wir müssen anerkennen, wie wichtig es ist, über die Geschichte zu lernen, damit die neue Generation der jungen Roma mit Zuversicht als junge Europäerinnen und Europäer und stolze Bürgerinnen und Bürger aufwachsen kann.“

Olena Vaidalovych, Ukraine



Inhaltsverzeichnis

Über die IHRA	4
Über diese Empfehlungen und die Beiträge	5
Vorwort	8
Zusammenfassung	12
Einführung	18
Weshalb soll über die Verfolgung der Sinti und Roma und den an ihnen begangenen Völkermord unterrichtet werden?	24
• Anerkennung des Völkermordes an den Sinti und Roma	26
• Nachdenken über die historischen Wurzeln des Antiziganismus und des Hasses gegen Sinti und Roma	26
• Lernen über die Ausgangsbedingungen und Prozesse, die zum Massenmord führten	27
• Hinterfragen der von Täterinnen und Tätern überlieferten negativen Darstellungen	28
• Kritische Analyse der Kollaboration und der Verantwortlichkeiten in Vergangenheit und Gegenwart	28
• Sensibilisierung für das Fortbestehen von Antiziganismus und Rassismus gegen Sinti und Roma	30

Was soll über die Verfolgung der Sinti und Roma und den an ihnen begangenen Völkermord unterrichtet werden?	32
• Das Lehren und Lernen über die Verfolgung der Sinti und Roma und den an ihnen begangenen Völkermord wird je nach nationalem und lokalem Kontext unterschiedlich sein	34
• Das Lehren und Lernen über die Verfolgung der Sinti und Roma und den an ihnen begangenen Völkermord wird von mehr historischem Wissen und mehr Bildungsressourcen profitieren	35
• Was soll unterrichtet werden: zentrale historische Inhalte	36
• Kontexte und Entwicklungen	37
• Konzeptuelles Verständnis	43
Wie soll über die Verfolgung der Sinti und Roma und den an ihnen begangenen Völkermord unterrichtet werden?	48
• Herausforderungen und Chancen	51
• Übergeordnete Grundsätze	54
• Lehr- und Lernansätze	56
• Politik, Lehrplan und Training	67
Zusätzliches Material	76
Weitere IHRA-Materialien	79

Zusammenfassung

Zwischen 1933 und 1945 wurden die Sinti und Roma in Europa verfolgt. Das nationalsozialistische Deutschland, andere faschistische Staaten und Kollaborateure stützten sich dabei auf eine seit langem praktizierte Diskriminierung und rassenideologische Konzepte. Schätzungen zufolge wurden bis zu 500 000 Sinti und Roma ermordet; viele wurden inhaftiert, zur Zwangsarbeit eingesetzt oder Zwangssterilisationen und medizinischen Experimenten unterzogen. Im gesamten von den Nationalsozialisten besetzten Europa wurden Sinti und Roma von verschiedenen Täterinnen und Tätern einschließlich Besatzungstruppen und der ansässigen Bevölkerung auf unterschiedliche Weise verfolgt, weshalb die Erfahrungen von Communitys der Sinti und Roma verschieden waren.

Die IHRA-Empfehlungen zum Lehren und Lernen über die Verfolgung der Sinti und Roma und den an ihnen begangenen Völkermord in der Zeit des Nationalsozialismus tragen zu den strategischen Prioritäten der IHRA bei, die historischen Tatsachen über den Holocaust und den Völkermord an den Sinti und Roma zu wahren und einer Verfälschung entgegenzuwirken. Mit der Veröffentlichung dieser Empfehlungen möchte die IHRA eine solide Grundlage schaffen, um Staaten dabei zu unterstützen, die Geschichte der Verfolgung der Sinti und Roma in die allgemeine Forschung, Erinnerungskultur und Bildung einzubeziehen. Diese Empfehlungen sollen nicht nur politisch Verantwortliche, sondern auch Lehrpersonen und Praktikerinnen und Praktiker in ihren Bemühungen unterstützen.

Diese Empfehlungen nutzen das Fachwissen von Delegierten aus fünfunddreißig Mitgliedsländern und:

- betonen, wie wichtig es ist, das Lehren und Lernen über den Völkermord an den Sinti und Roma zu fördern;
- schaffen Wissen über die Verfolgung der Sinti und Roma und den an ihnen begangenen Völkermord sowie über ihren Widerstand und ihre Handlungsmacht im Angesicht von Verfolgung und Ermordung;
- begünstigen ein Lernumfeld, das sich an bewährten Methoden für das Lernen über die Verfolgung der Sinti und Roma und den an ihnen begangenen Völkermord orientiert, und bieten praktische Anleitungen zur Unterstützung der Weiterentwicklung von nationalen und regionalen Lehrplänen, Lehrmaterialien und Trainingsmaßnahmen für Lehrkräfte (dazu gehören schulische, außerschulische und nicht schulische Bildungsmöglichkeiten, sowie Akteure und Institutionen wie Museen, Gedenkstätten, Bibliotheken, Archive und zivilgesellschaftliche Initiativen einschließlich von Sinti und Roma geführter Organisationen);
- fördern kritisches Denken über die Verfolgung der Sinti und Roma und den an ihnen begangenen Völkermord in der Zeit des Nationalsozialismus und das diesbezügliche Vermächtnis, um herauszustellen, dass fehlendes Bewusstsein für den Völkermord die heutige Situation der Sinti und Roma beeinflusst hat;
- leisten einen Beitrag zur Bildung im Bereich Menschenrechte und Verhinderung von Völkermord. Diese Empfehlungen sind zukunftsorientiert und zielen darauf ab, ein stärkeres Bewusstsein für das Verhältnis von Vergangenheit und Gegenwart zu schaffen sowie eine breitere Einbeziehung von Sinti und Roma in die Erinnerungskultur und die Gesellschaft zu fördern.



Stimmen von Sinti und Roma

„Durch das Lernen über die Verfolgung der Roma und den an ihnen begangenen Völkermord in der Zeit des Nationalsozialismus und die Erfahrungen der romani Communitys nach dem Zweiten Weltkrieg erhalten wir die unschätzbare Gelegenheit, die europäische Geschichte aus der Perspektive einer unterdrückten Gruppe von Menschen kennenzulernen, die nie gehört wurden.“

Tania Gessi, Vereinigtes Königreich

„Die romani Communitys von heute leiden unter anhaltender Marginalisierung und Vorurteilen. Unwissen über ihre Geschichte verstetigt Stereotype und systemische Diskriminierung und hält sie in einem Kreislauf von Armut und Ausgrenzung. Eine Gesellschaft, die einen so wesentlichen Teil der Geschichte ignoriert, läuft Gefahr, ihre Fehler zu wiederholen. Dieses Unwissen schürt Vorurteile, schwächt unser kollektives moralisches Gefüge und behindert den gesellschaftlichen Fortschritt. Unkenntnis dieser Geschichte beschränkt das Verständnis von der Welt. Sie verhindert, dass die Kämpfe anderer umfassend gewürdigt werden.“

Adonis Borneo Salihi, Kroatien



1 Weshalb soll über die Verfolgung der Sinti und Roma und den an ihnen begangenen Völkermord unterrichtet werden?

Unterricht über die Verfolgung der Sinti und Roma und den an ihnen begangenen Völkermord fördert das Bewusstsein für ein wesentliches Kapitel der europäischen Geschichte und **wirft Licht auf ein zu wenig beachtetes historisches Geschehen**, tief verwurzelte Vorurteile und anhaltenden Antiziganismus. Die fehlende Anerkennung des Völkermordes an den Sinti und Roma in der Mehrheitsgesellschaft hat dazu beigetragen, dass Sinti und Roma auch heute noch an den gesellschaftlichen Rand gedrängt werden. Das Lehren und Lernen über die Verfolgung der Sinti und Roma und den an ihnen begangenen Völkermord bietet die Möglichkeit, Geschichtsverständnis, kritisches Denken und ein Bewusstsein für aktuelle gesellschaftliche Ungerechtigkeiten zu fördern.

Neben dem Angebot, **die gesellschaftlichen Strömungen und Prozesse zu untersuchen**, die zu Diskriminierung, gesellschaftlicher Ausgrenzung und Mord beigetragen haben, erfordert das Lehren und Lernen über die Verfolgung der Sinti und Roma und den an ihnen begangenen Völkermord **eine kritische Analyse der Fälle von Kollaboration** bei Verbrechen in verschiedenen Ländern sowie des Unrechts danach. In der Bildung tätige Stakeholder können die Handlungsmacht der Sinti und Roma beim Widerstand gegen Diskriminierung und Verfolgung vor, während und nach dem Zweiten Weltkrieg hervorheben und die von Täterinnen und Tätern überlieferten Feindbilder und Stereotype über Sinti und Roma hinterfragen.

Der Abschnitt Weshalb soll über die Verfolgung der Sinti und Roma und den an ihnen begangenen Völkermord unterrichtet werden? enthält Empfehlungen für in der Bildung tätige Stakeholder, wie die Beschäftigung mit diesem vergangenen Ereignis unter Berücksichtigung seiner Auswirkungen auf die Gegenwart gestaltet werden kann.

2 Was soll über die Verfolgung der Sinti und Roma und den an ihnen begangenen Völkermord unterrichtet werden?

Der Völkermord an den Sinti und Roma ist noch nicht hinreichend erforscht. Bildungsarbeit zu diesem Thema sollte sich auf gesicherte Fakten stützen. Den Lernenden sollten die **historischen Bedingungen und die wichtigsten Stadien dieses Völkermordes**, die je nach nationalem und lokalem Kontext unterschiedlich waren, sowie Informationen darüber, inwieweit Einzelpersonen und Institutionen Verbrechen initiierten, daran beteiligt waren oder sich weigerten, sich daran zu beteiligen, vermittelt werden. Der Unterricht sollte sich auf **die Auswirkungen der Verfolgung der Sinti und Roma und des an ihnen begangenen Massenmords** konzentrieren und darauf, wie Sinti und Roma darauf reagierten und Widerstand leisteten.

Lernende sollten die Möglichkeit erhalten, die **aktuelle Relevanz der historischen Erfahrung der Verfolgung der Sinti und Roma und des an ihnen begangenen Völkermordes auf drei Ebenen** zu diskutieren: 1) die aktuelle Situation von Communitys der Sinti und Roma, 2) Antiziganismus und 3) allgemeines **Verständnis von Völkermordprozessen**. Gegebenenfalls von Bedeutung ist auch ein besseres Verständnis, wie der Völkermord an den Sinti und Roma mit dem Völkermord an den Jüdinnen und Juden zusammenhängt und wie die nationalsozialistische Rassenideologie beide schürte.

Der Abschnitt Was soll über die Verfolgung der Sinti und Roma und den an ihnen begangenen Völkermord unterrichtet werden? beschreibt zentrale historische Inhalte, die dieses Thema kontextualisieren und so die Lehre und das Lernen unterstützen, und vermittelt Konzepte, die das Verständnis dieser Verbrechen, ihrer Vorgeschichte und ihrer Hinterlassenschaften fördern.

3 Wie soll über die Verfolgung der Sinti und Roma und den an ihnen begangenen Völkermord unterrichtet werden?

In der Bildung tätige Stakeholder sollten darauf vertrauen, dass mit sorgfältiger Vorbereitung und geeignetem Material ein effektiver und erfolgreicher Unterricht zum Völkermord an den Sinti und Roma möglich ist.

Der Abschnitt Wie soll über die Verfolgung der Sinti und Roma und den an ihnen begangenen Völkermord unterrichtet werden? enthält Empfehlungen, die politisch Verantwortliche, Bildungsministerien und pädagogische Fachkräfte unterstützen sollen. Er berücksichtigt die Herausforderungen und Chancen, die sich aus der Beschäftigung mit dieser Geschichte ergeben, wie auch praktische Erwägungen im Hinblick auf die begrenzte Zeit und die knappen Ressourcen von Lehrpersonen.

Dieser Abschnitt befähigt in der Bildung Tätige:

- den Völkermord an den Sinti und Roma auf eine Art und Weise zu vermitteln, die von **Einfühlungsvermögen und Präzision** in Bezug auf historische Fakten, historische Vergleiche, Sprache und Bildmaterial geleitet ist;
- den Völkermord an den Sinti und Roma in der Zeit des Nationalsozialismus in **einen größeren historischen Kontext von Diskriminierung und Vorurteilen** gegenüber Communitys der Sinti und Roma einzuordnen;
- das Lernen über diese Geschichte und das Lernen aus ihr zu fördern und so den Lernenden zu helfen, die **Warnzeichen** von Gräueltaten und Völkermord zu erkennen, und gleichzeitig zu verdeutlichen, was auf dem Spiel steht, wenn diese ignoriert werden;
- die **Besonderheiten** der Erfahrungen der Sinti und Roma während der Verfolgung und des Völkermordes zu erklären;
- zu unterstreichen, warum der Völkermord an den Sinti und Roma ein **wichtiger und sinnvoller Schwerpunkt** für Lehrende und Lernende ist, die Völkermord verstehen wollen, und die entscheidende Bedeutung von Anerkennung, Aufklärung und Erinnerung in der Zeit danach zu betonen;
- Lernangebote in **Gedenkveranstaltungen** und Besuche von Gedenkstätten und Museen einzubinden;
- positive und integrative Lernumgebungen zu schaffen;
- auf die Lernenden ausgerichtete Ansätze zu verwenden, die **kritisches Denken** und Reflexion fördern, die **Perspektiven von Sinti und Roma** in den Vordergrund stellen und die Lernenden dabei unterstützen, **angemessene Verbindungen** zwischen der Verfolgung der Sinti und Roma und dem an ihnen begangenen Völkermord sowie dem aktuellen Antiziganismus herzustellen;
- **Geschlechterperspektiven** bei der Beschäftigung mit der Verfolgung der Sinti und Roma und dem an ihnen begangenen Völkermord anzuwenden, da der geschlechterspezifische Ansatz viele neue Aspekte offenbart, die für ein besseres Verständnis dieses Themas unerlässlich sind.



Stimmen von Sinti und Roma

„Es erfüllt mich mit großer Sorge, wenn ich den zunehmenden Nationalismus und Rechtsextremismus in der heutigen Welt sehe. Meine Familie und ich haben erleben müssen, wozu rassistischer Hass und Gewalt führen können. In den 1990er Jahren habe ich selbst zwei rechtsextreme Angriffe auf meine Person und mein Unternehmen erlebt. Das Vermächtnis der Opfer von Auschwitz ist eine Verpflichtung und Verantwortung für alle Nationen und für die hier versammelte Weltgemeinschaft. Es geht nicht nur um den Schutz von Minderheiten wie Sinti und Roma und Juden, es geht darum, dass wir heute mehr denn je unsere Demokratie und unseren Rechtsstaat verteidigen müssen.“

Christian Pfeil, Deutschland

„Lehrpersonen sehen sich häufig mit fehlenden Ressourcen, unzureichendem Training und starren Lehrplänen konfrontiert, die der Geschichte der Roma keine Priorität einräumen. Die Überwindung dieser Hürden ist eine wesentliche Voraussetzung für eine umfassende Bildung. Politisch Verantwortliche und Lehrbuchautorinnen und -autoren sollten eng mit Communitys der Roma zusammenarbeiten, um inklusive Lehrpläne zu entwickeln und ausreichende Mittel für Bildungsinitiativen sicherzustellen.“

Adonis Borneo Salihi, Kroatien

„Hassreden und Übergriffe bedrohen die grundlegenden Werte und Prinzipien von Demokratie und Menschenrechten und sind inakzeptabel. Daher ist das Wissen über den Völkermord und die Grausamkeiten, die die Opfer der NS-Zeit erlitten haben, von zentraler Bedeutung. Sowohl Roma als auch Nichtroma müssen verstehen, dass das, was während des Holocausts geschehen ist, zutiefst falsch war und dass es dafür keine Rechtfertigung oder Entschuldigung geben kann. Dies ist natürlich eine wichtige Botschaft für Nichtroma – nicht zuletzt, weil ohne dieses Verständnis die Diskriminierung und die Übergriffe gegen Roma heute nicht angegangen werden können.“

Olena Vaidalovych, Ukraine



Einführung

Grundgedanke und Begründung

Die IHRA bringt Regierungen und Fachleute aus fünfunddreißig Mitgliedsländern zusammen, um Aufklärung, Erinnerung und Forschung im Bereich des Holocaust weltweit zu fördern, voranzubringen und zu unterstützen. Sie ist in der einzigartigen Lage, auf der Grundlage des Fachwissens ihrer internationalen Delegierten umfassende Empfehlungen für das Lehren und Lernen über den Holocaust und den Völkermord an den Sinti und Roma zu geben.

Von der Gründung des Komitees zum Völkermord an den Sinti und Roma im Jahr 2009 bis zur Verabschiedung der Arbeitsdefinition von Antiziganismus 2020 war der Völkermord an den Sinti und Roma immer ein zentrales Anliegen im Mandat der IHRA.

Im Oktober 2021 verpflichtete sich die IHRA auf dem Internationalen Forum zur Erinnerung an den Holocaust und Bekämpfung von Antisemitismus in Malmö, Empfehlungen zum Lehren und Lernen über den Völkermord an den Sinti und Roma zu erarbeiten. Grundlage war die IHRA-Ministererklärung von 2020, in der sich die IHRA-Mitgliedsländer verpflichteten, an den Völkermord an den Sinti und Roma zu erinnern und anzuerkennen, dass das mangelnde Bewusstsein für diesen Völkermord zu den Vorurteilen und der Diskriminierung beigetragen hat, denen viele Communitys der Sinti und Roma noch heute ausgesetzt sind.

Mit der Veröffentlichung dieser Empfehlungen möchte die IHRA die Mitgliedsländer dabei unterstützen, dieser Verpflichtung nachzukommen und ihre Aufgabe zu erfüllen, die Geschichte der Verfolgung der Sinti und Roma in die allgemeine Forschung, Erinnerungskultur und Bildung einzubeziehen.

Diese Empfehlungen gründen auf den IHRA-Empfehlungen zum Lehren und Lernen über den Holocaust, die auf der IHRA-Plenarsitzung in Luxemburg 2019 einvernehmlich angenommen wurden, und weisen eine ähnliche Struktur auf. Sie bieten eine Anleitung zum Weshalb, Was und Wie des Unterrichts und gehen auf die besonderen Herausforderungen ein, die sich aus der Förderung des Lehrens und Lernens über die Verfolgung der Sinti und Roma und den an ihnen begangenen Völkermord ergeben. Insbesondere thematisieren diese Empfehlungen die mangelnde Anerkennung der an den Sinti und Roma begangenen Verbrechen, die mangelnde Erforschung dieser Geschichte und den Mangel an qualitativ hochwertigem Lehrmaterial und folglich die mangelnde Auseinandersetzung mit dem Thema unter Lehrpersonen und in der Bildung Tätigen.

Diese Empfehlungen sollen einen fachgeleiteten Rahmen bieten und politisch Verantwortliche ermutigen, Bildungsmaterialien und -programme zu fördern und zu entwickeln, die ihre jeweilige nationale Geschichte widerspiegeln und den Bedürfnissen ihrer jeweiligen Bevölkerung entsprechen.

Ziele der Empfehlungen

Die *IHRA-Empfehlungen für das Lehren und Lernen über die Verfolgung der Sinti und Roma und den an ihnen begangenen Völkermord in der Zeit des Nationalsozialismus*, die von einer internationalen Fachgruppe entwickelt wurden, sollen politisch Verantwortlichen, Lehrkräfteausbilderinnen und -ausbildern sowie Lehrpersonen einschließlich Schullehrkräften, Museumspädagoginnen und -pädagogen, Erinnerungsarbeiterinnen und -arbeitern und zivilgesellschaftlichen Lehrpersonen einen faktenbasierten und pädagogisch fundierten Rahmen bieten, um das Bewusstsein für die Geschichte des Völkermordes an den Sinti und Roma sowie für den heutigen Antiziganismus zu steigern.

Diese Empfehlungen sollen politisch Verantwortlichen, Lehrpersonen sowie Praktikerinnen und Praktikern eine fachlich fundierte Grundlage bieten, die ihnen helfen wird:

- ihr Wissen über die Verfolgung der Sinti und Roma und den an ihnen begangenen Völkermord sowie über den Widerstand und die Handlungsmacht der Sinti und Roma angesichts der nationalsozialistischen Verbrechen zu vertiefen, um ein richtiges Verständnis zu gewährleisten und gleichzeitig das Bewusstsein für die Folgen von Antiziganismus zu schärfen;
- ein ansprechendes Lernumfeld auf der Grundlage bewährter Verfahren für den Unterricht über die Verfolgung der Sinti und Roma und den an ihnen begangenen Völkermord zu schaffen;
- reflektierendes Denken über die Verfolgung der Sinti und Roma und den an ihnen begangenen Völkermord in der Zeit des Nationalsozialismus einschließlich der anhaltenden Diskriminierung und Ausgrenzung von Communitys der Sinti und Roma als Folge der Ignoranz der Mehrheitsgesellschaft nach dem Krieg zu fördern. Dazu zählt auch, kritisches Denken über die fehlende Anerkennung und Entschädigung der Opfer unter den Sinti und Roma sowie über die Auswirkungen all dessen auf den heutigen Antiziganismus anzuregen;
- geeignete Quellen und bewährte Verfahren in schulischen und außerschulischen Umfeldern zu ermitteln und praktische Anleitungen für die Aktualisierung nationaler Lehrpläne anzubieten;
- einen Beitrag zur Bildung im Bereich Menschenrechte und Verhinderung von Völkermord zu leisten. Obwohl diese Empfehlungen auf der Vergangenheit aufbauen, sind sie zukunftsorientiert – sie zielen darauf ab, breitere Anerkennung und Inklusion von Sinti und Roma in der Erinnerungskultur und der Gesellschaft zu fördern.

Diese Empfehlungen sollen als Orientierungshilfe für die Entwicklung von Politiken, Strategien sowie Unterrichtsmaterialien und -methoden auf nationaler und lokaler Ebene dienen. Dazu sollte eine aktive Beteiligung nationaler und lokaler Communitys der Sinti und Roma und anderer relevanter Interessengruppen, die dem Gedenken und der Aufklärung verpflichtet sind, zum Beispiel Gedenkstätten und Museen, gehören. Bildungsprogramme und -materialien können auf verschiedene Altersgruppen zugeschnitten und sowohl an schulische als auch nicht schulische Bildungssituationen angepasst werden.

Kontext und Terminologie

Im Fokus dieser Empfehlungen stehen die Verfolgung der Sinti und Roma und der an ihnen begangene Völkermord in der Zeit des Nationalsozialismus. Auf der Grundlage historischer Diskriminierung und einer pseudowissenschaftlichen Rassenideologie richteten sich die Nationalsozialisten und ihre Kollaborateure gegen die europäischen Sinti und Roma.

Im gesamten von den Nationalsozialisten besetzten Europa wurden Sinti und Roma von verschiedenen Täterinnen und Tätern einschließlich Besatzungstruppen und der ansässigen Bevölkerung auf unterschiedliche Weise verfolgt, weshalb die Erfahrungen von Communitys der Sinti und Roma verschieden waren.

In diesen Empfehlungen werden von der IHRA festgelegte Definitionen und Begriffe verwendet. Der Ausdruck „Nationalsozialisten und ihre Kollaborateure“ oder ähnliche Formulierungen beziehen sich auf das nationalsozialistische Deutschland und die faschistischen und extrem nationalistischen Partner und anderen Mittäterinnen und -täter, die sich an diesen Verbrechen beteiligten.

Der Begriff „Roma“, der auf dem ersten Welt-Roma-Kongress 1971 offiziell eingeführt wurde, wird in diesen Empfehlungen als Oberbegriff für eine europäische Minderheit indischer Herkunft mit eigener Geschichte, Sprache und Kultur verwendet. Er umfasst mehr als vierzig verschiedene verwandte Gruppen, von denen einige bevorzugen, diesen Terminus nicht zu verwenden. In der Sprache Romanes, die viele dieser Gruppen sprechen, wird „Roma“ als Bezeichnung für alle Mitglieder der Communitys verwendet.

In diesen Empfehlungen wird überwiegend das Begriffspaar „Sinti und Roma“ verwendet, das im deutschen Sprachraum für alle Communitys üblich ist. In Deutschland waren Sinti die größte, von Verfolgung betroffene Community, während in Österreich, wo meist „Roma und Sinti“ verwendet wird, Roma die zahlenmäßig größte, von Verfolgung betroffene Gruppe waren. „Sinti und Roma“ bezeichnet die Gruppe und schließt Männer, Frauen und nichtbinäre Menschen ein. Roma bzw. Sinti ist die Pluralform, Rom/Sinto der männliche und Romni/Sintiza der weibliche Singular, Romnja/Sintize der weibliche Plural.

Einige Begriffe im Zusammenhang mit dem Gedenken an die Verfolgung der Sinti und Roma und den an ihnen begangenen Völkermord sind Gegenstand laufender Diskussionen und Debatten. Wir erkennen solche Fälle ohne jegliche Präferenzen an.

Romani Intellektuelle haben mehrere aus dem Romanes abgeleitete Begriffe vorgeschlagen, um die Verfolgung der Sinti und Roma und den an ihnen begangenen Völkermord in der Zeit des Nationalsozialismus zu bezeichnen (zum Beispiel „Samudaripen“, was „Mord an allen“ bedeutet). Es ist wichtig, lokale Communitys der Sinti und Roma und Fachleute bezüglich der bevorzugten Terminologie im lokalen und nationalen Kontext zu konsultieren.

Der Begriff „Antiziganismus“ hat eine andere Bedeutung als „Anti-Roma-Rassismus“, „Anti-Roma-Diskriminierung“ oder „Hass gegen Sinti und Roma“.

„Antiziganismus“ bezeichnet Hass, der auf dem rassistischen und stereotypen Konzept „des Zigeuners“ und den mit diesem Begriff verbundenen, fälschlich zugeschriebenen, rassistischen Eigenschaften beruht. Er richtet sich häufig gegen Sinti und Roma, kann aber gegen **jede Person oder Gruppe gerichtet sein, die als mit diesem rassistischen Konzept übereinstimmend wahrgenommen wird**. Dieser Begriff ist wichtig, da er hilft, ein rassistisches Konzept herauszustellen, das tief in der Gesellschaft verwurzelt ist. Der Begriff „Antiziganismus“ **verändert den Fokus und richtet ihn auf den Rassisten bzw. die Rassistin, nicht auf das Opfer**. „Der Zigeuner“ existiert lediglich als rassistisches Zerrbild in den Köpfen der Hassenden. Die Bedeutung des Begriffs „Antiziganismus“ unterstreicht die Verantwortung von Gesellschaften für die langfristigen Auswirkungen rassistischer Ausgrenzung.

Der Begriff „Zigeuner“ oder sein Äquivalent in anderen Sprachen ist immer abwertend und sollte niemals verwendet werden, insbesondere nicht in Bildungskontexten.

Bei der Entwicklung von Lehrmaterialien und Gedenkaktivitäten auf lokaler und nationaler Ebene ist das Gespräch mit lokalen Communitys der Sinti und Roma unerlässlich.

IHRA-Arbeitsdefinition von Antiziganismus

Diese Empfehlungen beziehen sich auf die Arbeitsdefinition von Antiziganismus, die von der IHRA 2020 angenommen wurde:

Antiziganismus manifestiert sich in individuellen Äußerungen und Handlungen sowie institutionellen Politiken und Praktiken der Marginalisierung, Ausgrenzung, physischen Gewalt, Herabwürdigung von Kulturen und Lebensweisen von Sinti und Roma sowie Hassreden, die gegen Sinti und Roma sowie andere Einzelpersonen oder Gruppen gerichtet sind, die zur Zeit des Nationalsozialismus und noch heute als „Zigeuner“ wahrgenommen, stigmatisiert oder verfolgt wurden bzw. werden. Dies führt dazu, dass Sinti und Roma als Gruppe vermeintlich Fremder behandelt werden, und ordnet ihnen eine Reihe negativer Stereotype und verzerrter Darstellungen zu, die eine bestimmte Form des Rassismus darstellen.

Die Arbeitsdefinition beschreibt die gegenwärtigen Ausprägungen von Antiziganismus unter Berücksichtigung des Gesamtkontextes in Beispielen.

Mehr Informationen zur Arbeitsdefinition von Antiziganismus finden Sie auf der Website der IHRA.

Leugnung und Verfälschung des Völkermordes an den Sinti und Roma

Die nicht rechtsverbindliche Arbeitsdefinition der IHRA zur Leugnung und Verfälschung/Verharmlosung des Holocaust lautet wie folgt:

Als Holocaustleugnung werden solche Diskurse und Formen der Propaganda verstanden, die die historische Realität und das Ausmaß der Vernichtung der Juden durch die Nationalsozialisten und ihre Komplizen während des Zweiten Weltkriegs – bekannt als Holocaust oder Shoah – leugnen. Holocaustleugnung bezieht sich namentlich auf jeden Versuch zu behaupten, der Holocaust/die Shoah habe nicht stattgefunden. Holocaustleugnung ist auch gegeben, wenn die wesentlichen Mechanismen der Vernichtung (wie Gaskammern, Massenerschießungen, Verhungern und Folter) oder die Vorsätzlichkeit des Völkermordes an den europäischen Juden öffentlich geleugnet oder in Zweifel gezogen werden.

Die Verfälschung und Verharmlosung des Völkermordes an den Sinti und Roma folgt denselben Strategien. Die IHRA hat sich im Rahmen der Kampagne #ProtectTheFacts 2024 mit der Leugnung und Verfälschung des Völkermordes an den Sinti und Roma befasst.

Stimmen von Sinti und Roma

„Politisch Verantwortliche im Bereich Bildung und Erinnerung sollten eng mit den Communitys der Roma zusammenarbeiten. Communitys der Roma brauchen auch Unterricht über ihre Vergangenheit, aber ihre Perspektiven, Bedürfnisse und Erzählungen sollten ein wichtiger Bestandteil dessen sein, was über die Geschichte der Roma vermittelt wird und wie dies geschieht.“

Anna Daróczi, Ungarn

Für wen sind diese Empfehlungen von Nutzen?

Diese Empfehlungen richten sich an politische Entscheidungsträgerinnen und -träger (politische Beraterinnen und Berater, Ministerien, Schulverwaltungen usw.), politisch Verantwortliche im Bereich Bildung und Erinnerung, Entwicklerinnen und Entwickler von Lehrkräftetraining und Schullehrplänen, Schulbuchautorinnen und -autoren, Lehrkräfteausbilderinnen und -ausbilder, Lehrkräfte, Pädagoginnen und Pädagogen in Museen und Gedenkstätten, Archiven und Bibliotheken sowie an schulische und nicht schulische Bildungsträger (Zivilgesellschaft und Nichtregierungsorganisationen).

Diese Fachleute spielen in ihrem jeweiligen Bildungsumfeld unterschiedliche Rollen und können alle Nutzen aus einem kritischen Nachdenken darüber ziehen, weshalb, was und wie sie über die Verfolgung der Sinti und Roma und den an ihnen begangenen Völkermord unterrichten.

Gedenk- und Erinnerungsveranstaltungen sind wichtig für ein erweitertes Lernen und ein geschärftes Bewusstsein. Daher können diese Empfehlungen auch von Regierungen und/oder Nichtregierungsorganisationen als Informationsgrundlage für die Entwicklung von Programmen genutzt werden, die an die Verfolgung der Sinti und Roma und den an ihnen begangenen Völkermord erinnern, einschließlich Gedenkfeiern, Ausstellungen und Workshops.

Wie sind diese Empfehlungen zu verwenden?

Diese Empfehlungen umfassen folgende Abschnitte:

1. Grundgedanke und Begründung: **Weshalb** soll über die Verfolgung der Sinti und Roma und den an ihnen begangenen Völkermord unterrichtet werden?
2. Inhalt: **Was** soll über die Verfolgung der Sinti und Roma und den an ihnen begangenen Völkermord unterrichtet werden?
3. Bildungspolitik und Pädagogik: **Wie** soll über die Verfolgung der Sinti und Roma und den an ihnen begangenen Völkermord unterrichtet werden?

Die **Stimmen von Sinti und Roma**, die in diesen Empfehlungen zu lesen sind, bieten Einblicke von Mitgliedern der Sinti und Roma, darunter auch Jugendliche und Nachkommen von Überlebenden, die unterschiedliche Erfahrungen und Perspektiven in Bezug auf die Hinterlassenschaften und die Folgen der Verfolgung der Sinti und Roma und des an ihnen begangenen Völkermordes sowie die Bedeutung von Aufklärung heute widerspiegeln.

Die in diesen Empfehlungen angeführten historischen Beispiele sind nicht als allumfassend oder allgemeingültig zu betrachten. In der Bildung Tätige sollten nach Möglichkeit lokale und kontextspezifische Beispiele und integrative Lernpraktiken verwenden, die die Perspektiven von Sinti und Roma einbeziehen.

Diese Geschichte sollte einfühlsam und mit Umsicht unterrichtet werden, da das Thema traumatische persönliche und/oder familiäre Erlebnisse wachrufen kann. Insbesondere gilt dies für lehrende und lernende Sinti und Roma in Schulen und anderen Bildungssituationen.

Historisches Beispiel

1

Das Roma Gedenkzentrum Uštica in Kroatien und die Gedenkstätte Lety u Pisku in der Tschechischen Republik wurden am historischen Ort errichtet, um an den Völkermord an den Sinti und Roma während des Zweiten Weltkriegs zu erinnern. Sie sind Beispiele für großartige Initiativen von lokalen Communitys und Aktivistinnen und -Aktivisten der Sinti und Roma sowie ihre Zusammenarbeit mit nationalen Regierungen und Staaten.

Weshalb soll über die Verfolgung der Sinti und Roma und den an ihnen begangenen Völkermord unterrichtet werden?



Stimmen von Sinti und Roma

„Das Lernen über die Verfolgung der Roma in der Zeit des Nationalsozialismus hilft, Empathie und ein tieferes Verständnis für menschliches Leid zu entwickeln. Es geht darum, über die eigenen Erfahrungen hinauszublicken und die Ungerechtigkeiten zu erkennen, die anderen widerfahren sind, was einen mitfühlender und sozial verantwortungsbewusster machen kann.“

Adonis Borneo Salih, Kroatien

„Die IHRA-Empfehlungen können helfen, die Identität junger Roma zu stärken. Dazu gehört die Schaffung eines Umfelds, in dem sie ohne Diskriminierung aufwachsen und sich ihrer Identität und Zukunft sicher sein können, während sie gleichzeitig ihre Geschichte und ihre vielfältigen kulturellen Hintergründe und Zugehörigkeiten wertschätzen. Sie werden auch dazu beitragen, dass die Mehrheitsgesellschaft diesen Teil der Geschichte der Roma besser versteht und aufhört, sie als ‚Fremde‘ oder ‚Außenstehende‘ zu behandeln.“

Olena Vaidalovych, Ukraine



Weshalb soll über die Verfolgung der Sinti und Roma und den an ihnen begangenen Völkermord unterrichtet werden?

Das Lehren und Lernen über die Verfolgung der Sinti und Roma und den an ihnen begangenen Völkermord ist unerlässlich, um die folgenden Ziele zu erreichen:

Anerkennung des Völkermordes an den Sinti und Roma

Die Machtergreifung der Nationalsozialisten in Deutschland 1933 und der nachfolgende Krieg leiteten die Verfolgung und Ermordung der Sinti und Roma ein. Der Völkermord wurde im Deutschen Reich und in den besetzten Gebieten sowie in einigen kollaborierenden Staaten systematisch betrieben und erreichte bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs 1945 die meisten europäischen Länder. Die Folgen dieses Verbrechens haben sich über Generationen ausgewirkt.

Jahrzehntelang wurde der Völkermord an den Sinti und Roma weitgehend ignoriert. Die offizielle Anerkennung begann in den 1980er Jahren nach anhaltendem Druck von Aktivistinnen und Aktivisten der Sinti und Roma und Nichtregierungsorganisationen. Viele Länder haben ihre Rolle bei diesem Völkermord offiziell anerkannt. Das Leid der Sinti und Roma wird jedoch aufgrund mangelnder Kenntnisse und negativer Einstellungen gegenüber der Minderheit der Sinti und Roma noch immer nicht ausreichend gewürdigt. Lehren und Lernen über die Verfolgung der Sinti und Roma und den an ihnen begangenen Völkermord bedeutet, diese Geschichte zu würdigen und zu vermitteln und sich mit den Auswirkungen von Antiziganismus zu beschäftigen. Die Beschäftigung mit diesem Völkermord als bedeutendem historischem Ereignis hat eine eigenständige Bedeutung. Ein wichtiger Schritt zur Anerkennung war die Einführung eines Gedenktages am 2. August, der von Vertreterinnen und Vertretern der Sinti und Roma initiiert und von vielen Ländern unterstützt wurde, insbesondere nach der Entschließung des Europäischen Parlaments von 2015.

Nachdenken über die historischen Wurzeln des Antiziganismus und des Hasses gegen Sinti und Roma

Beim Lernen über den Völkermord an den Sinti und Roma sollten die Lernenden die langanhaltenden Folgen von Stereotypen, Vorurteilen und Feindseligkeit gegenüber Minderheiten begreifen. In vielen Teilen Europas werden

Sinti und Roma seit Jahrhunderten stigmatisiert und verfolgt. Sie waren Opfer des Aufstiegs ethnisch definierter Nationalstaaten im 19. Jahrhundert, der einen ausgrenzenden Nationalismus hervorbrachte und später viele Sinti und Roma ohne Staatsbürgerschaft zurückließ.

Es ist einerseits notwendig, den jahrhundertelangen Antiziganismus zu betrachten, andererseits aber auch die historischen Beiträge, den kulturellen Einfluss und die Zugehörigkeit von Sinti und Roma in ihren jeweiligen Ländern anzuerkennen.

Die Politik des NS-Regimes gegen Sinti und Roma stützte sich auf weit verbreitete Stereotype und tief verwurzelte Vorurteile, die das Regime in seiner rassistischen Ideologie verfestigte und verankerte. Dies wurde in Deutschland und den von Deutschland besetzten Ländern in Völkermordpolitik umgesetzt. Der Zweite Weltkrieg ermöglichte es mit Deutschland verbündeten Ländern ferner, ihre eigene Politik und Verfolgung gegen lokale Communities der Sinti und Roma durchzusetzen.

Lernen über die Voraussetzungen und Prozesse, die zum Massenmord führten

Der Völkermord an den Sinti und Roma geschah nicht über Nacht. Er war im Gegenteil der Höhepunkt einer sehr langen Geschichte der Verfolgung. Es ist wichtig, seine Ursprünge, den Kontext und die Prozesse zu verstehen, die zur Auslöschung führten. Auf der Grundlage der Rassenpolitik wurde Personen, die als „Zigeuner“ identifiziert wurden, die Menschenrechte vorenthalten, und sie wurden gesellschaftlich und wirtschaftlich ausgegrenzt. Dies wurde von der Mehrheitsgesellschaft nicht hinterfragt und ebnete den Weg zur Vernichtung: Sinti und Roma wurden zum Ziel von Zwangssterilisation, Deportation, Hungertod und Ermordung in Ghettos, Konzentrations- und Vernichtungslagern – oder sie wurden gleich an Ort und Stelle hingerichtet.

Unterricht über die Verfolgung der Sinti und Roma und den an ihnen begangenen Völkermord sollte zeigen, dass es sich dabei nicht um ein isoliertes Ereignis handelte. Sie entwickelten sich im Kontext einer Diktatur und erreichten ihren Höhepunkt während des Krieges und vor dem Hintergrund des Holocaust. Der Völkermord wurde von einer Vielzahl Beteiligter aus Wissenschaft, Forschung und Politik, verschiedenen Verwaltungseinrichtungen, Sicherheitsbehörden, Armeeeinheiten und von gewöhnlichen Bürgern und Bürgerinnen in Gang gesetzt, unterstützt und ausgeführt.

Stimmen von Sinti und Roma

„Wenn das Leid der Roma nicht anerkannt und gewürdigt wird, bleiben nicht nur die Gefühle von Marginalisierung und Traumatisierung lebendig, sondern es besteht auch die Gefahr, dass die Fehler der Vergangenheit wiederholt werden. Wir erinnern an die Resilienz der Überlebenden, doch müssen wir gleichzeitig auch die gegenwärtigen Herausforderungen anerkennen, mit denen sie konfrontiert sind.“

Kludia Veizaj, Albanien



Stimmen von Sinti und Roma

„Die Sichtweise, dass Roma nur Opfer waren, sollte durch die Tatsache ersetzt werden, dass Roma und Romnja Antifaschisten und Widerstandskämpfer waren. Es gab viele romani Partisanen, wahre und echte Kämpfer gegen den Faschismus. Die Communitys der Roma sollten zu den Siegnationen des Zweiten Weltkriegs gezählt werden. Die Beteiligung von Roma an der Gestaltung Europas nach dem Zweiten Weltkrieg – und nicht nur ihr Leid – sollte stärker in den Mittelpunkt gerückt werden. Ein Gefühl des Stolzes unter Roma ist nötig. Es sollte gefördert werden.“

Osman Balić, Serbien



Hinterfragen der von Täterinnen und Tätern überlieferten Feindbilder

Zur Legitimierung ihrer Handlungen in der Zeit des Nationalsozialismus griffen die Täterinnen und Täter auf überkommene historische Stereotype zurück und stigmatisierten Sinti und Roma als „asozial“ und „geborene Kriminelle“. Dieses verzerrte Bild von Sinti und Roma wurde auch nach dem Krieg aufrechterhalten und behinderte die Verfolgung dieser Verbrechen und ihre Anerkennung als Völkermord. Diese Darstellungen, die von den Täterinnen und Tätern verbreitet wurden, haben bis heute großen Einfluss.

Unterricht über die Verfolgung der Sinti und Roma und den an ihnen begangenen Völkermord ist ein Mittel, um Perspektiven zu hinterfragen und zu verändern. Die Geschichten von Opfern und Überlebenden und ihrer Familien müssen im Mittelpunkt des Lehrens und Lernens stehen. Das Zuhören ihrer Geschichten ermöglicht es, ein Verständnis dafür zu entwickeln, wie sie die Verfolgung erlebt haben – und für die Last dieser Erfahrung, die auch den nachfolgenden Generationen aufgebürdet wurde.

Unterricht über diesen Völkermord sollte auch die Geschichten derjenigen Sinti und Roma einbeziehen, die sich den Nationalsozialisten und ihren Kollaborateuren widersetzt und zu deren Niederlage beigetragen haben.

Kritische Analyse der Kollaboration und der Verantwortlichkeiten in Vergangenheit und Gegenwart

Verschiedene Ausdrucksformen von Antiziganismus gab es auch weiterhin nach dem Zweiten Weltkrieg. Dies half Täterinnen und Tätern, die Deportationen und Morde erfolgreich als Präventivmaßnahmen gegen angebliche Kriminalität herunterzuspielen. Länder behaupteten, die Verbrechen an den Sinti und Roma seien ausschließlich von deutschen Streitkräften begangen worden. Tatsächlich begrüßten und unterstützten in vielen besetzten Gebieten Kollaborateure und Teile der Bevölkerung das mörderische Vorgehen NS-Deutschlands gegen Sinti und Roma. In mit Deutschland verbündeten Ländern spielten nationale Behörden eine führende

Rolle bei der Verfolgung, und einige ergriffen spezifische Maßnahmen gegen Sinti und Roma wie die Errichtung von Internierungs- oder Gefangenenlagern. Die Erörterung der vielfältigen Ursachen und Konstellationen hilft, nationale Besonderheiten zu erkennen.

Noch Jahrzehnte nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs gab es in vielen Ländern weiterhin Zwangsmaßnahmen gegen Sinti und Roma, unter anderem strikte Segregation, Zwangssterilisation, Wegnahme von Kindern oder deren Unterbringung in „Sonderschulen“ sowie Vertreibung von Überlebenden des Völkermordes und ihrer Familien. Bis heute werden Sinti und Roma in vielen Ländern diskriminiert und ihnen wird ihr rechtmäßiger Platz als Bürgerinnen und Bürger verweigert.

Zur Auseinandersetzung mit der Vergangenheit und deren Bewältigung gehört auch die Beleuchtung und kritische Analyse von Kollaboration und Verantwortlichkeiten während dieses Völkermordes und des Unrechts, das in der Folgezeit geschah.

Historische Beispiele

2

Romani Rose, ein Sinto, wurde 1946 in Heidelberg geboren und ist der Gründer des Zentralrats Deutscher Sinti und Roma. Während des Völkermordes wurden dreizehn Mitglieder seiner Familie ermordet. Er war maßgeblich an der Anerkennung des Völkermordes in Deutschland 1982 sowie an der Anerkennung der Sinti und Roma als nationale Minderheit in Deutschland beteiligt. Er war die treibende Kraft hinter der Errichtung des zentralen Denkmals für die im Nationalsozialismus ermordeten Sinti und Roma Europas in Berlin, das 2012 eröffnet wurde.

3

In Lety u Písku im von Deutschland annektierten Protektorat Böhmen und Mähren gab es ein spezielles Lager, in das Sinti und Roma verschleppt wurden. Viele starben im Lager, die meisten von ihnen wurden jedoch nach Auschwitz-Birkenau deportiert. Die Geschichte des Lagers geriet nach 1945 in Vergessenheit, und das Gelände wurde als industrieller Schweinemastbetrieb genutzt. In den 1990er Jahren löste diese Nutzung des Geländes einen Sturm der Entrüstung aus, und der Betrieb stand im Zentrum öffentlicher Kontroversen. Dank des Einsatzes von Überlebenden sowie Aktivistinnen und Aktivisten erwarb der tschechische Staat das Gelände und errichtete eine Gedenkstätte, die im April 2024 eingeweiht wurde.

Sensibilisierung für das Fortbestehen von Antiziganismus und Rassismus gegen Sinti und Roma

Sinti und Roma sind nach wie vor Gewalt und Verfolgung ausgesetzt und laufen sogar Gefahr, Opfer eines Völkermordes zu werden. Hassreden und Vorurteile gegen diese Minderheit nehmen vielerorts zu. Antiziganismus ist einer der Hauptgründe für gesellschaftliche Ausgrenzung und Marginalisierung. Darüber hinaus werden Sinti und Roma in Zeiten gesellschaftlichen und politischen Wandels häufig zu Sündenböcken. Lernen über diesen Völkermord kann das Verständnis dafür fördern, wie gefährlich solche Einstellungen und Verhaltensweisen sind und wie sie unter bestimmten Bedingungen eskalieren können.

Unterricht, der sich auf solide historische Forschung und Pädagogik stützt, ermöglicht es, voreingenommene Darstellungen und Narrative zu erkennen. Ferner hilft er, die Unterschiede zwischen Fakten und politisch oder ideologisch motivierten Konstrukten zu verstehen. Dies fördert zudem kritisches Denken und dekonstruiert gefährliche und abwertende Darstellungen und Stereotype.



Stimmen von Sinti und Roma

„Erziehung zum Erinnern und Gedenken ist sowohl ein Mittel, um die Identität von Roma zu stärken, als auch ein Mittel, um für Menschenrechte und gegen Diskriminierung zu kämpfen.“

Olena Vaidalovych, Ukraine

„Für Überlebende des Völkermordes an den Roma und ihre Nachkommen kann mangelndes Verständnis und fehlende Würdigung ihrer Erfahrungen zu Gefühlen von Isolation, Unsichtbarkeit und Trauma führen. Ohne angemessene Anerkennung und Unterstützung kann es für die Betroffenen schwierig sein, das durch die Verfolgung verursachte generationenübergreifende Trauma zu verarbeiten und zu heilen. Ohne ein umfassendes Verständnis des Völkermordes und seiner Auswirkungen wird dieses Kapitel der Geschichte in den Lehrplänen möglicherweise nicht angemessen behandelt. Dies kann Stereotype, Fehlinformationen und Unwissen über die Communitys der Roma verstetigen, was die Bemühungen zur Bekämpfung von Diskriminierung und zur Förderung von Inklusion behindert.“

Mia Taikon, Schweden

„Auf nationaler Ebene sorgt das Verständnis dieser Geschichte dafür, dass die Geschichten aller Opfer in Erinnerung bleiben, und fördert so eine umfassendere und ehrlichere Darstellung unserer Vergangenheit. Dieses Bewusstsein kann zu einer besseren Politik und gesellschaftlichen Einstellung führen und dazu beitragen, historische Wunden zu heilen und Einigkeit zu fördern. Auf globaler Ebene stärkt dieses Wissen unser Engagement für Menschenrechte und bekämpft Diskriminierung. Durch die Anerkennung dieser Gräueltaten können Länder zusammenarbeiten, um an den Rand gedrängte Communitys zu unterstützen und zu verhindern, dass sich solches Grauen wiederholt.“

Adonis Borneo Salihi, Kroatien



Was soll über die Verfolgung der Sinti und Roma und den an ihnen begangenen Völkermord unterrichtet werden?



Stimmen von Sinti und Roma

„Während meiner fünfzehnjährigen Schulzeit in öffentlichen Schulen wurde im Unterricht nicht ein einziges Mal über die Erfahrungen der Roma während des Holocausts gesprochen. Wenn meine Großmutter nicht ihre Familiengeschichten erzählt hätte, insbesondere über ihre Schwester, die medizinische Experimente über sich ergehen lassen musste, hätte ich nie von dieser Tragödie erfahren. Ich möchte, dass unsere Geschichten in den Holocaust-Unterricht in meinem Land und weltweit einbezogen werden.“

Gina Csanyi-Robah, Kanada

„Fehlender politischer Wille könnte ein großes Problem sein. Die fehlende Anerkennung des Samudaripen und die Diskriminierung von Roma können die Umsetzung öffentlicher und bildungspolitischer Maßnahmen behindern.“

Javier Amicelli, Argentinien



Was soll über die Verfolgung der Sinti und Roma und den an ihnen begangenen Völkermord unterrichtet werden?

Die Geschichte des Völkermordes an den Sinti und Roma in der Zeit des Nationalsozialismus wird in den Schulen nur selten gelehrt, und das Wissen darüber ist unter den Lehrenden und Lernenden nach wie vor begrenzt. Daher ist es wichtig, sich auf die Vermittlung von Faktenwissen über den Völkermord und seinen weiteren Kontext zu konzentrieren.

Folgendes sollte Lernenden vermittelt werden:

- die historischen Ausgangsbedingungen und zentralen Etappen dieses Völkermordes;
- das Ausmaß, in dem Personen oder Institutionen Verbrechen initiiert oder sich aktiv daran beteiligt haben oder auch sich geweigert haben, solche zu begehen;
- die Auswirkungen der Verfolgung als „Fremdrasse“ und des Massenmordes auf Sinti und Roma und wie sie darauf reagiert haben.

Das Lehren und Lernen über die Verfolgung der Sinti und Roma und den an ihnen begangenen Völkermord wird je nach nationalem und lokalem Kontext unterschiedlich sein

Zunächst sollte gegebenenfalls allgemeines Wissen allen Lernenden vermittelt werden; danach können je nach Land und/oder lokaler Geschichte weitere kontextbezogene Informationen unterrichtet werden. Lehrpersonen werden ermutigt, relevante länderspezifische Inhalte aufzuzeigen, um das Wissen der Lernenden weiter zu vertiefen:

- Der Völkermord an den Sinti und Roma wurde von NS-Deutschland initiiert, aber mit Unterstützung oder durch Kollaboration von Einzelpersonen und Staaten umgesetzt.
- Einige Staaten betrieben eine radikale Verfolgung und Ermordung von Sinti und Roma fast ohne jede deutsche Initiative oder Unterstützung.
- Die Schritte, die den Grundstein für diesen Völkermord legten, wie Stigmatisierung, Registrierung, Entrechtung und Isolierung, waren im Vorkriegseuropa unterschiedlich.

- Länder, die keine direkten Verfolgungsmaßnahmen auf ihrem Staatsgebiet einleiteten, können auf andere Weise an der Verfolgung und dem Völkermord beteiligt gewesen sein, zum Beispiel durch die Schließung von Grenzen, die Duldung oder Ignorierung der Verfolgung, die Propagierung rassistischer und eugenischer Praktiken oder die aktive Beteiligung an der Kriegsführung von NS-Deutschland.

Das Lehren und Lernen über die Verfolgung der Sinti und Roma und den an ihnen begangenen Völkermord wird von vertieftem historischen Wissen und mehr Bildungsressourcen profitieren

Folgendes Grundwissen sollte vermittelt werden:

- Sinti und Roma, die bereits vor der Gründung der modernen Staaten in allen europäischen Ländern lebten, haben eine vielfältige Geschichte und Identität. Die weit verbreitete, verzerrte Sichtweise auf und die Darstellung von Sinti und Roma spiegelt diese Vielfalt nicht wider.
- Sinti und Roma, die seit tausend Jahren in Europa leben, sind seit vielen Generationen Bürgerinnen und Bürger ihrer jeweiligen Länder, sie sind Teil der europäischen Geschichte und haben zur europäischen Kultur beigetragen.
- Seit dem 19. Jahrhundert und bis in die Gegenwart versuchen Sinti und Roma aufgrund von Verfolgung, Rassismus und gesellschaftlicher Ausgrenzung, sich in anderen Ländern, auch außerhalb Europas, eine Existenz aufzubauen. Sie brachten ihre Geschichte mit in ihre neuen Heimatländer.
- In vielen Ländern sind Sinti und Roma durch das Europäische Rahmenübereinkommen zum Schutz nationaler Minderheiten geschützt. Die Betonung von Gleichheit, Teilhabe, nationaler Staatsbürgerschaft und ihres Beitrags zu den europäischen Gesellschaften spielt eine wichtige Rolle im Kampf gegen Antiziganismus.

Historisches Beispiel

4

Anton Reinhardt (1927–1945), ein deutscher Sinto aus Weiden, floh aus Deutschland, indem er im August 1944 den Rhein durchschwamm und in die Schweiz gelangte. Die Schweizer Polizei übergab ihn im September desselben Jahres an Deutschland, nachdem sein Asylantrag abgelehnt worden war. Er wurde im März 1945 von Nationalsozialisten erschossen.

Was soll unterrichtet werden: zentrale historische Inhalte

Der Völkermord an den Sinti und Roma war eine staatlich gelenkte Verfolgungs- und Mordkampagne des nationalsozialistischen Deutschlands und seiner Kollaborateure zwischen 1933 und 1945. Mit der fortschreitenden Annektierung und Besetzung europäischer Territorien durch Deutschland und der Kollaboration und den eigeninitiierten Aktionen der mit Deutschland verbündeten Staaten breiteten sich Verfolgung und Mord aus.

Historisches Schlüsselwissen versetzt Lernende in die Lage, Fragen zu stellen und Themen im Zusammenhang mit dem Völkermord an den Sinti und Roma zur Sprache bringen. Die Gliederung der Inhalte in verschiedene Phasen dient der Aufteilung des Wissens in überschaubare Themenblöcke. Die Geschichte der Verfolgung der Sinti und Roma und des an ihnen begangenen Völkermordes sollte in die Geschichte des Nationalsozialismus, des Faschismus, des Zweiten Weltkriegs und des Holocausts eingebettet werden.

Vorgeschichte	<ul style="list-style-type: none"> • Antiziganismus in Europa • Entstehung von Rassismus und Eugenik • Auswirkungen der Bildung von Nationalstaaten seit dem 19. Jahrhundert • Sinti und Roma als Europäerinnen und Europäer und integraler Bestandteil der europäischen Geschichte und Kultur • Communitys der Sinti und Roma zu Beginn des 20. Jahrhunderts
Deutschland des Nationalsozialismus 1933–1939	<ul style="list-style-type: none"> • Nationalsozialistische Rassenpolitik gegen Menschen, die als „Zigeuner“ kategorisiert wurden • Staatliche Verfolgungsinstitutionen • Maßnahmen gegen Sinti und Roma • Internationale und gesellschaftliche Reaktionen auf die Verfolgung
Zweiter Weltkrieg	<ul style="list-style-type: none"> • Die Auswirkungen des Krieges auf die Verfolgung der Sinti und Roma • Deportationen, Lager, Internierungen, Zwangsarbeit und Zwangssterilisation • Massentötungen • Unterschiedliche Ansätze und Ausprägungen der Verfolgung in den europäischen Staaten • Verwobene Geschichte: Opfer der „Euthanasie“, Juden, andere Gruppen und Sinti und Roma • Widerstand und Rettung
Nachkriegszeit: Nachwirkungen	<ul style="list-style-type: none"> • Situation der Überlebenden nach der Befreiung und generationenübergreifendes Trauma • Strafverfolgung der Täterinnen und Täter • Antiziganismus in Nachkriegsgesellschaften • Leugnung und Verfälschung, mangelnde Anerkennung und Entschädigung sowie mangelnde Forschung • Bürgerrechtsbewegungen der Sinti und Roma • Erinnerungskultur



Stimmen von Sinti und Roma

„Die Community der Roma wird immer noch verfolgt. Der Blick auf Roma ist abwertend, weil es immer noch starke Stereotype gibt. Deshalb ist für mich eine heldenhafte Person diejenige, die jemanden, der anders ist, wirklich akzeptieren kann.“

Rasma Pažemeckaite, Litauen



Kontexte und Entwicklungen

Um zu verstehen, wie die Verfolgung der Sinti und Roma und der an ihnen begangene Völkermord möglich waren, sollten Lehrende eine Reihe von Prozessen behandeln und dabei von mehreren Aspekten ausgehen. Hierfür ist es durchweg unerlässlich, die nationalen und lokalen Kontexte zu berücksichtigen und zu untersuchen.

In den folgenden Abschnitten wird jedes Thema unter verschiedenen Blickwinkeln behandelt. Die aufgeworfenen Fragen sollen einen grundlegenden Rahmen für das Lehren und Lernen über die Verfolgung der Sinti und Roma und den an ihnen begangenen Völkermord in der Zeit des Nationalsozialismus bieten.

Vorgeschichte: Vom Mittelalter bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts

- Antiziganismus wurde in Teilen Europas über Jahrhunderte hinweg praktiziert und entwickelte sich zu einem Mainstream-Phänomen, das durch stereotype Bilder „des Zigeuners“ bestimmt wurde.
- Mit dem Aufkommen des modernen Rassismus im 19. Jahrhundert wurden Sinti und Roma als „Fremde“ stigmatisiert. Während der Bildung der Nationalstaaten förderte das Streben nach ethnischer Homogenität eine Fülle diskriminierender und gegen Sinti und Roma gerichteter Gesetze und Initiativen. Ohne diese lange Ausgrenzung der Sinti und Roma, die von großen Teilen der Gesellschaft mitgetragen wurde, hätten das NS-Regime und seine kollaborierenden Staaten ihre rassistische Politik nicht umsetzen können.
- Die Realität von Communitys der Sinti und Roma spiegelt sich nicht in den weit verbreiteten, stereotypen Bildern wider, die auf Unwissenheit und Vorurteilen beruhen. Sinti und Roma sind seit Jahrhunderten Teil der europäischen Gesellschaften und haben die europäische Kultur mitgestaltet, zum Beispiel in der Kunst, der Wirtschaft und der Sprache.
- Trotz jahrhundertelanger Vorurteile und Diskriminierung ist es Frauen und Männern der Communitys der Sinti und Roma gelungen, soziale, politische und wirtschaftliche Teilhabe zu erreichen.

Deutschland im Nationalsozialismus 1933–1939: Rassenideologie und politische Praxis

- Die nationalsozialistische Diktatur, die 1933 in Deutschland an die Macht kam, schaffte sofort die Grundrechte ab, setzte ihre politischen Ziele mit brutalem Terror durch und errichtete einen Staat, in dem „Rasse“ zu einem der wichtigsten Leitprinzipien der Politik wurde.
- Wie Juden und Jüdinnen wurden auch Sinti und Roma 1935 durch eine auf den Nürnberger Gesetzen basierende Gesetzgebung zur „Fremdrasse“ erklärt. Die Verlagerung auf ein Rassenkonstrukt war der Kern der nationalsozialistischen Verfolgungspolitik gegenüber den Sinti und Roma und ermöglichte wesentlich härtere Methoden als frühere Formen der Verfolgung.
- Es war die Reichskriminalpolizei unter SS-Reichsführer Heinrich Himmler, die zusammen mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Berliner „Rassenhygienischen Forschungsstelle“ die Erfassung aller Sinti und Roma im nationalsozialistischen Deutschland durchführte und damit die ideologische und praktische Grundlage für diesen Völkermord schuf.
- Sinti und Roma wurden aus dem gesellschaftlichen Leben und aus ihren Berufen hinausgedrängt. Ab 1935 wurden in Deutschland und in annektierten Ländern Dutzende von Zwangslagern speziell für diese Minderheit eingerichtet. So wurden sie vom Rest der Bevölkerung isoliert und zur Zwangsarbeit rekrutiert. Bereits 1938 wurden Hunderte männliche Sinti und Roma aus rassistischen Motiven in Konzentrationslager deportiert.

Zweiter Weltkrieg: Radikalisierung von Verfolgung und Massenmord

- Mit dem Einmarsch deutscher Truppen in Polen im September 1939 wurde die Politik gegen Sinti und Roma radikalisiert – das NS-Regime nutzte die Gelegenheit, um alle Sinti und Roma zu deportieren. Der Krieg bot die Gelegenheit zum Massenmord.
- Die Verfolgung der Sinti und Roma während des Zweiten Weltkriegs verlief in den verschiedenen von Deutschland besetzten Ländern unterschiedlich. Dort, wo Sinti und Roma aus rassenpolitischen Gründen als Gruppe als Bedrohung angesehen wurden, war die Verfolgung stärker. Dort, wo sie für die Besatzer relativ unsichtbar blieben und es keine lokalen Initiativen gegen Sinti und Roma gab, war die Verfolgung weniger stark. Die Art der Besatzungspolitik, nationale Besonderheiten, taktische Überlegungen, die Bereitschaft zur Kollaboration und der zeitliche Verlauf des Krieges spielten ebenfalls eine Rolle für die Intensität der Verfolgung. In zahlreichen Staaten waren Sinti und Roma Internierungen, Umsiedlungen, Zwangsarbeit und anderen repressiven Maßnahmen ausgesetzt.
- Deutschland trieb die Massendeportationen aus den deutschen Gebieten einschließlich Österreichs und des Protektorats Böhmen und Mähren sowie aus den annektierten Teilen Polens, Belgiens, Nordfrankreichs und der Niederlande voran. Sinti und Roma aus diesen Gebieten wurden zumeist Opfer in Konzentrations- und Vernichtungslagern. Darüber hinaus wurde in Deutschland eine rigorose Politik der Zwangssterilisation gegen die kleine Gruppe von Sinti und Roma umgesetzt, die nicht nach Auschwitz-Birkenau deportiert worden war. Ein Grund dafür war zum Beispiel, dass sie mit einem „Arier“ verheiratet waren (siehe historische Beispiele 5 und 6).

- In Ost- und Südosteuropa wurden die meisten Roma außerhalb von Lagern ermordet. Seit Herbst 1939 ermordeten die Wehrmacht, die Einsatzgruppen (mobile Tötungskommandos) und lokale und Hilfspolizeieinheiten in Teilen des annektierten und besetzten Polens und ab 1941 in der besetzten Sowjetunion (Ukraine, Belarus, den baltischen Staaten und Teilen Russlands) Tausende von Roma an Ort und Stelle (siehe historisches Beispiel 7).
- Die Verfolgung der Sinti und Roma in faschistischen und mit den Nationalsozialisten kollaborierenden Ländern war vielfältig und von den Maßnahmen der einzelnen Staaten bestimmt. Im Unabhängigen Staat Kroatien wurden fast alle Roma vernichtet, viele von ihnen im Lager Jasenovac. Im faschistischen Italien wurden Sinti und Roma an Verbannungsorte geschickt, teilweise in Lagern interniert, und eine kleine Zahl wurde in Lager in NS-Deutschland deportiert. In Rumänien wurden Roma Opfer von Massendeportationen nach Transnistrien; nur die Hälfte von ihnen überlebte. In der Slowakei und in Ungarn mussten Roma Zwangsarbeit leisten und waren Massakern und Deportationen ausgesetzt, insbesondere nach dem Einmarsch deutscher Truppen in diese zuvor bereits kollaborierenden Länder im März und August 1944 (siehe historisches Beispiel 8).
- Die Verfolgung der Sinti und Roma und der an ihnen begangene Völkermord waren kein isoliertes Ereignis. Mit der Tötung von Menschen, die als „behindert“ oder „erbkrank“ galten, überschritt die Rassenpolitik des NS-Regimes erstmals die Schwelle zum Mord. Die Erfahrungen mit diesen Morden, das Personal und die Tötungstechniken wurden dann bei der Ermordung der jüdischen Bevölkerung und der Sinti und Roma eingesetzt. Die meisten Sinti und Roma wurden von staatlichen Akteuren wie Polizeibataillonen, der Wehrmacht und lokalen Hilfstruppen getötet (denselben Einheiten, die für die Ermordung von Millionen von Juden außerhalb der Lager und die Massaker an slawischen Zivilistinnen und Zivilisten in Osteuropa verantwortlich waren).

Historische Beispiele

5

Im November 1941 wurden 5 007 Sinti und Roma, mehr als die Hälfte davon Kinder, aus dem an Deutschland angeschlossenen Österreich in das Ghetto Litzmannstadt (deutsch besetzte polnische Stadt Łódź) deportiert. Nachdem mehrere hundert Deportierte im Ghetto gestorben waren, wurden die noch lebenden im Dezember 1941 und Januar 1942 in das nur wenige Kilometer entfernte Vernichtungslager Kulmhof (poln. Chełmno) gebracht und dort in Gaswagen ermordet. Nach neuesten Erkenntnissen hat nur ein Mann, Kinophas Schmidt, überlebt.

6

Am 16. Dezember 1942 ordnete SS-Reichsführer Heinrich Himmler die Deportation von Sinti und Roma in das Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau an. Von Februar 1943 bis Juli 1944 wurden etwa 23 000 Männer, Frauen und Kinder dorthin deportiert und in einem separaten Lagerabschnitt (BIIe) untergebracht. Aufgrund der entsetzlichen Bedingungen im Lager, der Gewalt der SS, medizinischer Experimente und regelmäßiger Selektionen für die Gaskammern war die Todesrate sehr hoch. Nachdem Gefangene, die als „arbeitsfähig“ galten, in andere Konzentrationslager verlegt worden waren, wurden die verbliebenen etwa 4 300 Sinti und Roma in den Gaskammern ermordet.

- Die Ermordung der Sinti und Roma wäre ohne die Unterstützung breiter Teile der Bevölkerung nicht möglich gewesen. Und doch gab es Menschen, die sich der mörderischen Politik widersetzen und versuchten, Sinti und Roma zu schützen und zu retten.
- Selbst inmitten schwerer Unterdrückung und zunehmend eingeschränkter Handlungsmöglichkeiten wehrten sich viele Sinti und Roma. Sie flohen vor Verfolgung und Deportation in Lager und halfen sich gegenseitig. Sinti und Roma kämpften auch als Partisaninnen und Partisanen oder in regulären Armeen gegen die Täterinnen und Täter (siehe historische Beispiele 9, 10 und 11).

Nachwirkungen: Befreit, aber nicht anerkannt

- Mit dem Sieg der Alliierten über NS-Deutschland war das Töten zu Ende. Die Überlebenden der Lager standen vor dem Nichts. Viele hatten ihre Familien verloren und besaßen nur das, was sie am Leib trugen.
- Die Gesellschaften waren häufig ohne Mitgefühl für überlebende Sinti und Roma und standen ihnen weiterhin feindselig gegenüber. Gleichzeitig gab es keine organisierte internationale Hilfe für diese Gruppe von Opfern. In vielen Ländern wurden diskriminierende Maßnahmen wie Registrierung und Kriminalisierung oder auch die Segregation fortgesetzt.
- In den Nachkriegsprozessen wurden die Verfolgung der Sinti und Roma und der an ihnen begangene Völkermord nur am Rande behandelt. Trotz zahlreicher Bemühungen der Überlebenden, die Verantwortlichen vor Gericht zu bringen, gingen die Täterinnen und Täter weitgehend straffrei aus.
- Es dauerte Jahrzehnte, bis dieser Völkermord von der Öffentlichkeit und den Regierungen anerkannt wurde. Da die Verfolgung nicht als nationalsozialistisches Verbrechen anerkannt und ihr rassistischer Charakter nicht beachtet wurde, erhielten die Opfer wenig bis keine Entschädigung.
- Nur den konsequenten und organisierten Bemühungen überlebender Sinti und Roma, ihrer Familien und der Zivilgesellschaft ist es zu verdanken, dass die Verbrechen an den Sinti und Roma anerkannt wurden. Sinti und Roma spielten eine Schlüsselrolle im Kampf für Gerechtigkeit (siehe historisches Beispiel 14).
- Das Andenken an die Verfolgung der Sinti und Roma und den an ihnen begangenen Völkermord wurde erst Jahrzehnte nach dem Krieg Teil der öffentlichen Erinnerungskultur, ist jedoch bis heute in vielen Ländern noch nicht ausreichend präsent.

Stimmen von Sinti und Roma

„Die Folgen des mangelnden Wissens und Verständnisses für die Verfolgung der Sinti und Roma und den an ihnen begangenen Völkermord in der Zeit des Nationalsozialismus für die Gesellschaft spiegeln sich im Erstarken von Nationalismus und in zunehmend feindlicher Stimmung gegenüber Roma wider, wo die gesellschaftliche Frustration nach Sündenböcken sucht.“

Osman Balić, Serbien

Historische Beispiele

- 7** | Im deutsch besetzten Serbien wurden als Vergeltung für Wehrmachtsoldaten, die bei der Niederschlagung von Aufständen gegen die deutschen Besatzer getötet oder verwundet worden waren, Tausende von Juden, Roma und Serben auf deutschen Befehl hin erschossen. Die entsetzlichen Massaker fanden in Kragujevac, Leskovac und Zasavica statt. Im deutschen Konzentrationslager Topovske Šupe in Belgrad wurden etwa 5 000 Juden und 1500 Roma als Geiseln gehalten. Sie wurden von September bis November 1941 an verschiedenen Tötungsorten rund um Belgrad erschossen.
- 8** | Im August 1941 gründeten die Ustascha-Behörden des Unabhängigen Staates Kroatien das Lager Jasenovac, das aus einer Reihe kleinerer Lager bestand. Serben, Juden, Roma, Kommunisten und Antifaschisten – Frauen, Kinder und Männer – wurden dorthin deportiert und getötet. Die Massendeportation von Roma und Romnja nach Jasenovac begann am 19. Mai 1942, nachdem die staatlichen Behörden einen Sonderbefehl an die Polizei und das Militär erteilt hatten. Die meisten Roma im Unabhängigen Staat Kroatien wurden in diesem größten Lager der Ustascha getötet, das bis Ende April 1945 in Betrieb blieb. Laut einer von der Gedenkstätte Jasenovac erstellten Liste der individuellen Opfer des Konzentrationslagers Jasenovac wurden dort mindestens 16 173 Roma und Romnja getötet.
- 9** | **Stevan Đorđević Novak** (1919–1943) wurde in Radičevac, Jugoslawien (Serbien), geboren. Während des Zweiten Weltkriegs schloss er sich dem jugoslawischen Partisanenwiderstand in Ostserbien an, wo er sich als Kämpfer und Partisanenoffizier auszeichnete und den Rang eines Feldwebels innehatte. Stevan wurde im Kampf verwundet und erholte sich nicht mehr von seinen Verletzungen. Im November 1953 wurde Stevan Đorđević Novak zum Nationalhelden erklärt und war damit der einzige Rom in Jugoslawien, dem diese hohe Anerkennung verliehen wurde.
- 10** | Roma waren auch als Partisaninnen und Partisanen im deutsch besetzten Belarus aktiv. Acht der sechsendfünfzig bekannten belarussischen Roma, die für ihre Partisanentätigkeit in den Jahren 1941–1944 geehrt wurden, waren Frauen. Eine von ihnen, **Stanislawa Chubreeva** (1924), kämpfte in einer Partisanengruppe, nachdem ihre Familie im November 1942 von deutschen Besatzern ermordet worden war. Sie kämpfte in vier offenen Gefechten, nahm an fünf Partisaneneinsätzen teil und erbeutete Waffen vom Feind.
- 11** | **Josef Serinek** (1900–1974) wurde in Bolevec, heute ein Stadtteil von Plzeň, Tschechische Republik, geboren. Er arbeitete als Kurier zwischen Kommunisten in Deutschland und der Tschechoslowakei und war von 1937 bis Ende der 1930er Jahre inhaftiert. Zusammen mit seiner Frau und seinen sechs Kindern wurde er 1942 in das Lager Lety deportiert. Seine Familie wurde dort oder in Auschwitz-Birkenau ermordet. Serinek gelang die Flucht und er kämpfte als Partisan in der tschechischen Widerstandsbewegung. Er gründete seine eigene Partisanengruppe und erwarb sich schnell einen guten Ruf. 1944 wurde er mit verschiedenen Widerstandsaktionen betraut; er kämpfte bis zum Ende des Krieges. Nach dem Krieg heiratete er erneut und betrieb mit seiner Frau erfolgreich eine Kneipe mit dem Namen „Zum schwarzen Partisanen“.

Historische Beispiele

- 12** | Nach der deutschen Offensive gegen die Sowjetunion und der Besetzung der Krim erhoben die Krimtataren Widerspruch gegen die Verfolgung der örtlichen Kirimlides-Roma mit der Begründung, sie seien ebenfalls Muslime, und konnten sie so vor den Nationalsozialisten schützen.
- 13** | 1943 versuchte der Sinto **Oskar Rose** (1906–1968) mehrmals, persönlich und durch Briefe Kontakt zu deutschen Bischöfen aufzunehmen, um sie zu bitten, sich gegen die Deportation der deutschen Sinti und Roma, von denen die meisten katholisch waren, einzusetzen. Keiner der katholischen Würdenträger wollte jedoch seine dringenden Bitten hören und sich für die Angehörigen der Minderheit einsetzen.
- 14** | Der erste Welt-Roma-Kongress fand 1971 in der Nähe von London statt. 23 Delegierte aus zehn Ländern nahmen daran teil. Er läutete die Gründung der International Romani Union und den Beginn der Emanzipationsbewegung der Roma und deren zivilgesellschaftliches Engagement ein. Bei diesem Treffen wurden die Flagge und die Hymne der Roma ausgewählt. Auf dem dritten Welt-Roma-Kongress, der 1983 in Göttingen stattfand, war die Verfolgung während des Zweiten Weltkriegs eines der wichtigsten Themen.

Konzeptuelles Verständnis

Lernende sollten in der Lage sein zu verstehen, dass jedes von den Nationalsozialisten und ihren Kollaborateuren begangenes Massenverbrechen seine eigenen Ursachen und Folgen hatte. Lernende müssen in der Lage sein zu verstehen, dass Völkermord ein spezielles Verbrechen ist: Völkermord zielt darauf ab, eine Gruppe ganz oder teilweise zu vernichten, und richtet sich unterschiedslos gegen Kinder, Frauen und Männer, nur weil sie zu dieser Gruppe gehören.

Schuld und Verantwortung

- Wenn die Lernenden zu verstehen beginnen, wie vielschichtig der Verfolgungsprozess war und wie es zum Völkermord an den Sinti und Roma kommen konnte, sind sie in der Lage, sich mit der Frage von Schuld und Verantwortung auseinanderzusetzen. Auf diese Weise bilden die Lerninhalte eine Grundlage für gegenwartsbezogene Themen wie staatsbürgerliche Verantwortung und Achtung der Menschenrechte.
- Die Ermordungen in den Todeslagern und an den Hunderten von Mordstätten im nationalsozialistisch besetzten Europa waren der Endpunkt eines aus vielen Einzelschritten bestehenden Prozesses der Ausgrenzung und Entmenschlichung, in den Tausende von Menschen direkt involviert waren.
- Neben der unmittelbaren Täterschaft, zum Beispiel als SS-Angehöriger in einem Vernichtungslager oder als Soldat in einer Einsatzgruppe, gab es viele Stufen der Beteiligung an den Ermordungen. Ob Ärztinnen und Ärzte, die Zwangssterilisationen durchführten, Fürsorgemitarbeiterinnen und -mitarbeiter, die ein junges Mädchen in ein Konzentrationslager einweisen ließen, Journalistinnen und Journalisten, die Artikel veröffentlichten, in denen gegen Sinti und Roma gerichtete Stereotype wiedergegeben wurden, oder Beamtinnen und Beamte, die einen Deportationsbefehl umsetzten – sie alle trugen in ihrem Bereich Verantwortung für die unmenschliche Politik des NS-Regimes.
- Die Reaktion der Bevölkerung sollte eingehend in ihrer ganzen Komplexität behandelt werden. Die Bevölkerung unterstützte die Verfolgungsmaßnahmen gegen Sinti und Roma zwar in unterschiedlichem Ausmaß, dennoch verweigerten viel zu wenige die Zusammenarbeit, griffen nicht ein oder halfen nicht. Vielmehr schauten sie aktiv weg und bereicherten sich oftmals sogar am Eigentum der Deportierten oder Ermordeten.
- Es gibt Beispiele von Menschen, die sich für Sinti und Roma einsetzten, ihnen zur Flucht verhelfen oder sie unter Einsatz ihres eigenen Lebens versteckten. Diese Beispiele zeigen, unter welchen Bedingungen Menschen solche Risiken eingingen und welche Handlungsmöglichkeiten bestanden.
- Die Rolle von Religionsgemeinschaften und religiösen Institutionen muss aufgezeigt werden, insbesondere die fehlenden Proteste religiöser Oberhäupter und Würdenträger gegen die Verfolgung und Deportation von Sinti und Roma (siehe historische Beispiele 12 und 13).
- Die systematische Ermordung und Entmenschlichung der Sinti und Roma in NS-Deutschland und den besetzten Gebieten war der Weltöffentlichkeit spätestens seit 1943 bekannt. Dies wirft die Frage auf, warum sich die Alliierten nicht stärker für die Geschehnisse interessierten und warum einige Staaten ihre Grenzen für Sinti und Roma schlossen oder sogar Sinti und Roma ihren Verfolgern auslieferten.

Sichtbarkeit und Handlungsmacht der Opfer

- Jahrzehntlang wurden die Opfer der Verfolgung der Sinti und Roma und des an ihnen begangenen Völkermordes von den Staaten und der Mehrheitsgesellschaft ignoriert.
- Lernende sollten die Opfer von Verfolgung und Völkermord als Menschen und nicht als anonyme Zahlen kennenlernen. Sie sollten sie als individuelle Personen mit unterschiedlichen Identitäten, Hoffnungen, Zielen, Wünschen und Sehnsüchten verstehen.
- Da dieser Völkermord lange Zeit von der breiten Gesellschaft nicht anerkannt wurde, fehlte das Verständnis für das Leid der verfolgten Sinti und Roma. Daher ist es von großer Bedeutung, dass die Erfahrungen der Opfer beispielhaft dargestellt werden.
- Ein Merkmal von Völkermord ist die Verfolgung ganzer Familien. Obwohl alle Männer, Frauen und Kinder gleichermaßen im Visier der Verfolger standen, waren einige von ihnen von besonderen Verfolgungsmaßnahmen betroffen (zum Beispiel medizinische Verbrechen, sexueller Missbrauch, Verschleppung in Waisenhäuser oder Jugendkonzentrationslager). In diesem Zusammenhang ist es wichtig, darauf hinzuweisen, dass ein hoher Prozentsatz der ermordeten Sinti und Roma Kinder waren.
- Lernende sollten auch in der Lage sein zu erkennen, dass die Opfer keine passiven Objekte der Verfolgung waren, sondern Menschen, die Handlungsmacht hatten und sich der Verfolgung auf vielfältige Weise widersetzen.



Stimmen von Sinti und Roma

„Das erste Mal, dass ich vom Völkermord an den Roma erfuhr, war 2013, als ich an der von ternYpe organisierten Veranstaltung Dikh He Na Bister („Schau hin und vergiss nicht“) teilnahm. Ich war vierundzwanzig Jahre alt und hatte zuvor noch nie von dem Völkermord gehört. Die Informationen waren so schockierend, dass sie zu einem Wendepunkt in meinem Leben wurden. Unmittelbar nach der Veranstaltung habe ich beschlossen, meine ehrenamtliche Arbeit diesem Thema zu widmen.“

Kludia Veizaj, Albanien

„Das mangelnde Bewusstsein für den Völkermord an den Roma kann zu einer allgemeinen Geringschätzung der Menschenrechte und der Grundsätze sozialer Gerechtigkeit beitragen. Wenn das Leid einer Gruppe nicht beachtet oder bagatellisiert wird, kann dies das allgemeine Engagement für die Rechte und die Würde aller Menschen schwächen und zu einer stärker gespaltenen und ungerechten Gesellschaft führen.“

Mia Taikon, Schweden

„Traumata werden in Familien über Generationen weitergegeben. Es gab viel Angst und Misstrauen gegenüber der Mehrheitsgesellschaft. Für mich war das ein Ansporn, mich gegen Rassismus und Diskriminierung zu engagieren, auch in den Bereichen Geschichte und Politik.“

Mirjam Karoly, Österreich



Relevanz für aktuelle Fragen

- Lernende sollten die Möglichkeit haben, die Relevanz der historischen Erfahrung der Verfolgung der Sinti und Roma und des an ihnen begangenen Völkermordes im heutigen Kontext auf drei Ebenen zu diskutieren, und zwar in Bezug auf (a) die Situation von Communitys der Sinti und Roma, (b) Antiziganismus in heutigen Gesellschaften und (c) ein allgemeines Verständnis von der Entstehung und dem Verlauf von Völkermorden.
- Die Auswirkungen der Verfolgung waren für die Überlebenden und ihre Nachkommen schwerwiegend und beeinträchtigen auch heute nachhaltig die soziale, wirtschaftliche und politische Situation in vielen Communitys der Sinti und Roma.
- Die Situation der Sinti und Roma in ganz Europa und darüber hinaus ist von Antiziganismus als spezifischer Form der Diskriminierung gekennzeichnet, die sich in negativen Einstellungen, institutionalisierten und rassistisch motivierten Handlungen sowie Gewalt äußern kann.
- Die Beschäftigung mit der Verfolgung von Opfern nationalsozialistischer, faschistischer und rassistischer Ideologien kann das Verständnis für die Auswirkungen von Menschenrechtsverletzungen auf heutige Gesellschaften fördern. Gleichzeitig wird die entscheidende Bedeutung der Durchsetzung und Verteidigung der Menschenrechte betont.
- Das Verständnis, dass sich Völkermord als Prozess Schritt für Schritt in der Gesellschaft als Ganzes entwickelt, kann den Lernenden helfen, Warnzeichen und Möglichkeiten zur Prävention und Intervention zu erkennen.
- Der Erwerb von Faktenwissen hilft den Lernenden, historisch falsche Bezüge und Versuche zu erkennen, die Verfolgung der Sinti und Roma und den an ihnen begangenen Völkermord zu relativieren, zu leugnen oder zu verfälschen. Die Beschäftigung mit dieser Geschichte fördert das Verständnis dafür, wie heutige Feindbilder und damit zusammenhängende Vorurteile weiterhin von rassistischen Narrativen geprägt sind, die vom NS-Regime propagiert wurden.



Stimmen von Sinti und Roma

„Die IHRA-Empfehlungen können hilfreich sein, indem sie Leitlinien für integrative Bildung aufstellen und korrekte historische Narrative fördern. Sie können Bemühungen unterstützen, die Geschichte der Roma in die Schulprogramme zu integrieren und internationale Zusammenarbeit zur Bekämpfung von Diskriminierung zu fördern. Die IHRA und ihre nationalen Delegationen können auf internationale Standards für den Unterricht über den Völkermord an den Roma drängen, Forschung und gemeinsame Nutzung von Ressourcen erleichtern und Initiativen unterstützen, die die Erinnerung und die Aufklärung über die Erfahrungen der Roma in der Zeit des Nationalsozialismus fördern.“

Adonis Borneo Salihi, Kroatien

„Tief sitzende Vorurteile und Stereotype gegenüber Roma bestehen in der Gesellschaft fort und behindern die Bemühungen, Empathie und Verständnis für diese an den Rand gedrängte Community zu fördern. Negative Wahrnehmungen und Voreingenommenheiten können Menschen davon abhalten, nach Informationen zu suchen und sich ernsthaft mit der Geschichte der Roma-Verfolgung auseinanderzusetzen.“

Mia Taikon, Schweden

„Ich glaube, wenn wir wissen und würdigen, wie unsere Vorfahren gelitten und dennoch überlebt und erfolgreiche, starke und fähige neue Generationen hervorgebracht haben, können wir daraus Kraft für unseren eigenen Kampf für Gerechtigkeit schöpfen.“

Anna Daróczy, Ungarn



Wie soll über die Verfolgung der Sinti und Roma und den an ihnen begangenen Völkermord unterrichtet werden?



Stimmen von Sinti und Roma

„Es fehlt eine Diskussion über die Rolle von Staaten und Einzelpersonen bei der Erniedrigung, Ausgrenzung und Ermordung von Familien und ganzen Communitys. Wenn die Menschen die Geschichte der Roma während des Zweiten Weltkriegs und die andauernde Verfolgung besser verstehen, können sie vielleicht ihre Verantwortung begreifen, heute etwas zu verändern.“

Anna Daróczy, Ungarn

„Politische Faktoren einschließlich institutionalisierter Diskriminierung und fehlender staatlicher Anerkennung können eine Herausforderung darstellen, wenn es um ein stärkeres Bewusstsein für die Verfolgung der Roma geht. Unzureichende staatliche Unterstützung für Initiativen, die sich mit der Geschichte der Roma, der Aufklärung und der Erinnerung befassen, kann die Bemühungen um ein besseres öffentliches Verständnis behindern. Die Überwindung dieser Hindernisse erfordert abgestimmte Anstrengungen, um inklusive Bildung zu fördern, Stereotype zu bekämpfen, systemische Ungleichheiten anzugehen, den Stimmen der Roma Gehör zu verschaffen und für eine stärkere Anerkennung des Völkermordes an den Roma einzutreten.“

Mia Taikon, Schweden



Wie soll über die Verfolgung der Sinti und Roma und den an ihnen begangenen Völkermord unterrichtet werden?

Politisch Verantwortliche treffen wichtige Entscheidungen über die Art der Bildungsangebote in ihrem nationalen und regionalen Kontext, und jedes Land hat seine eigenen Systeme und Kapazitäten, die es zu berücksichtigen gilt.

Im Folgenden findet sich eine Reihe von Empfehlungen, die politisch Verantwortliche bei der Einführung und Entwicklung von Lehr- und Lerninhalten über die Verfolgung der Sinti und Roma und den an ihnen begangenen Völkermord in verschiedenen Bildungssituationen unterstützen sollen. Sie zeigen Grundsätze und Ansätze auf, die zu starken und effektiven Lernerfahrungen beitragen.

Darüber hinaus werden diese Empfehlungen auch für Lehrpersonen nützlich sein, da sie Orientierungshilfen zu guter pädagogischer Praxis bieten. Sie spiegeln viele der Empfehlungen wider, die in den *IHRA-Empfehlungen für das Lehren und Lernen über den Holocaust* enthalten sind.

Ein tieferes Verständnis des Völkermordes an den Sinti und Roma ist von enormer Bedeutung und Relevanz, nicht nur für Lernende, die in Regionen leben, die von dieser Geschichte betroffen sind, sondern für alle. Er ist ein wesentlicher Teil der europäischen Geschichte – eine Katastrophe mit verheerenden Auswirkungen auf eine Gruppe von Menschen mit einer langen Geschichte und Tradition, die heute die größte Minderheit in Europa darstellt.

Der Unterricht über die Verbrechen an den Sinti und Roma in der Zeit des Nationalsozialismus, ihre Reaktionen darauf, den Kampf um die Anerkennung dieses Völkermordes in den darauffolgenden Jahren sowie über die Verbindungen zum heutigen Antiziganismus ist unverzichtbar. Wenn Lernende fundiert unterrichtet werden, können sie sich mit zentralen Konzepten und Fragen auseinandersetzen, was zu einem umfassenderen Verständnis der Bedeutung dieser Geschichte im aktuellen Kontext führt und sicherstellt, dass sie nicht länger vergessen wird.

Herausforderungen und Chancen

Herausforderungen

Die Vermittlung von Wissen über Massenverbrechen ist alles andere als einfach und kann selbst für die erfahrensten Praktikerinnen und Praktiker eine Herausforderung darstellen. Wenn es um die Aufklärung über den Völkermord an den Sinti und Roma geht, müssen die politisch Verantwortlichen bereit sein, eine Reihe von Problemen anzugehen und zu lösen:

Wissenslücken

Da der Völkermord an den Sinti und Roma in der Öffentlichkeit kaum Beachtung findet und es an Forschung, Wissenschaft, Literatur und Training zu diesem Thema mangelt, kann das Wissen der Lehrpersonen verständlicherweise begrenzt sein. Dies wiederum kann das Selbstvertrauen der Lehrpersonen beeinträchtigen und bei ihnen die Angst auslösen, möglicherweise dieser wichtigen Geschichte nicht gerecht werden zu können. Der Aufbau von Kompetenzen und Selbstvertrauen bei den Lehrpersonen, damit sie solide und hochwertige Lernerfahrungen zu dieser Geschichte ermöglichen können, ist ein wichtiger Aspekt.

Zeit, Lehrbücher und Terminologie

Die Vermittlung schwieriger und komplexer Geschichtsthemen wie des Völkermordes an den Sinti und Roma kann nicht auf die Schnelle erfolgen. Lehrpläne und Lernprogramme sind jedoch sehr begrenzt, und es kann durchaus ein gewisses Maß an unkonventionellem Denken erfordern, um dieses Problem zu lösen. Ohne Zeit bleiben die zahlreichen Möglichkeiten zur Aufklärung über diese Geschichte möglicherweise ungenutzt, was zu allzu vereinfachten und verfälschten Auffassungen führen könnte.

In Lehrbüchern über diese Zeit wird der Völkermord an den Sinti und Roma selten ausreichend behandelt. Häufig liegt der Schwerpunkt auf dem, was den Sinti und Roma angetan wurde; persönliche Geschichten, die die Perspektiven, Agency und Aktivitäten von Sinti und Roma widerspiegeln, finden sich hingegen kaum. Historische Fotografien von Sinti und Roma, die in vielen Lernmaterialien zu sehen sind, wurden oftmals von Täterinnen und Tätern aufgenommen, die die Sinti und Roma im Rahmen der Propagandapolitik in einem bestimmten Licht darstellen wollten. Diese wichtige Information fehlt jedoch häufig in den Bildunterschriften der Fotos. Dies kann bei den Leserinnen und Lesern des Lehrbuchs einen falschen Eindruck erwecken, der fehlerhafte Darstellungen und negative Stereotype verfestigt.

Eine weitere Herausforderung ist das Fehlen einer allgemein anerkannten Terminologie zur Beschreibung des Völkermordes an den Sinti und Roma, was zu Verwirrung führen kann.

Negative Haltungen und falsche Vorstellungen

Da Schulen die Gesellschaft, in der sie existieren, widerspiegeln, und weil falsche Vorstellungen über den Völkermord und die Stigmatisierung der Sinti und Roma weit verbreitet sind und fortbestehen, besteht die Möglichkeit, dass solche negativen Haltungen auch in Klassenzimmern zu finden sind. Die politisch Verantwortlichen müssen überlegen, wie sie in der Praxis helfen können, solche Vorfälle zu verhindern, zu erkennen und zu bewältigen. Sie sollten auch darüber nachdenken, wie sie die Selbstreflexion von Praktikerinnen und Praktikern in Bezug auf unbewusste Voreingenommenheiten und latente oder explizite Vorurteile gegenüber Sinti und Roma fördern können. Die politisch Verantwortlichen stoßen möglicherweise auch auf Widerstand auf politischer Ebene und müssen eine mutige und gut informierte Richtung vorgeben.

Die richtige Unterstützung für lehrende und lernende Sinti und Roma

Es ist wichtig, auf die Bedürfnisse und Gefühle der Lernenden einzugehen – ihre Ansichten, Meinungen und Gefühle sind von Bedeutung. Rücksichtnahme und Respekt spielen eine überragende Rolle, vor allem beim Umgang mit traumatischen Ereignissen in Gegenwart derer, die dazu eine Verbindung haben. Die politisch Verantwortlichen müssen überlegen, wie sie sicherstellen können, dass lehrende und lernende Sinti und Roma, von denen einige möglicherweise direkte familiäre Verbindungen zum Völkermord haben, unterstützt werden, insbesondere wenn diese Geschichte behandelt wird. Lehrende und lernende Sinti und Roma sind vielleicht bereit, ihre Sichtweisen und Familiengeschichten zu teilen, was zu einem positiven, inklusiven und einfühlsamen Lernerlebnis für alle Anwesenden führen kann. Um dies zu erreichen, müssen Praktikerinnen und Praktiker eine Kultur des Respekts, der Achtsamkeit und der Empathie schaffen.

Stimmen von Sinti und Roma

„Lehrkräfte sollten neugierig, engagiert und bereit sein, sich mit dieser Geschichte auseinanderzusetzen. Wenn Lehrkräfte über diese Geschichte in Schulen unterrichten, sollten sie sich der Anwesenheit von Schülerinnen und Schülern der Roma im Klassenzimmer bewusst sein und auch sicherstellen, dass Schutzmaßnahmen angemessen umgesetzt werden, wenn Roma in der Schule gemobbt werden.“

Tania Gessi, Vereinigtes Königreich

„Als offizielle internationale Quelle sollten die IHRA-Empfehlungen ihren Weg in die Gestaltung der Bildungspolitik finden, um einen guten Rahmen für Lehrkräfte zu bieten, die über den Völkermord an den Roma unterrichten wollen. Dies ist unerlässlich, um die heutigen Formen des Antiziganismus zu verstehen und zu stoppen.“

Anna Daróczi, Ungarn

Chancen

Diese Herausforderungen sind nicht unüberwindbar. In den letzten Jahren gab es eine beträchtliche Dynamik und Unterstützung dafür, anzuerkennen, wie wichtig die Aufnahme der Geschichte dieses Völkermordes (und der Geschichte der Sinti und Roma im Allgemeinen) in die nationalen Curricula und Lehrpläne ist. Damit sind neue Ressourcen für in der Bildung Tätige entstanden. Sie bieten Anleitung, Unterstützung und Hilfe bei der Bewältigung vieler der Herausforderungen.

Es finden immer häufiger Konferenzen, Ausstellungen, öffentliche Vorträge und Gedenktage statt. Diese Initiativen wurden unter anderem von Aktivistinnen und Aktivisten, unter ihnen Sinti und Roma, Organisationen der Zivilgesellschaft, Universitäten, Museen, Galerien, Schulverwaltungen, Lehrkräften, Ministerien, Regierungsstellen, internationalen Organisationen und Holocaust-Organisationen geleitet.

Die Möglichkeit, empirische Forschung zu betreiben, wird das erweitern, was wir bereits über das Lehren und Lernen über den Völkermord an den Sinti und Roma wissen und verstehen. Die Forschung könnte nützliche Analysen zu folgenden Punkten durchführen:

- Wirksamkeit verschiedener pädagogischer Ansätze
- kurz- und langfristige Auswirkungen des Lehrens und Lernens über den Völkermord an den Sinti und Roma
- Faktoren, die das Lernen hemmen, und Faktoren, die es fördern
- falsche Vorstellungen, die Lernende häufig haben, und wie man ihnen begegnen kann
- spezifischer Trainingsbedarf von Lehrkräften und pädagogischen Fachkräften
- Inhalte, die für verschiedene Altersstufen geeignet sind
- Wege, wie Lernende mit unterschiedlichen Bedürfnissen erfolgreich Zugang zu dieser Geschichte finden können
- Auswirkungen neuer Technologien auf das Lernen

Auch wenn das Thema zunächst überwältigend wirken mag, ist es möglich, über den Völkermord an den Sinti und Roma effektiv und auf eine Art und Weise zu unterrichten, die zu wirkungsvoller Aufklärung und signifikanten Lernergebnissen führt.

Die politisch Verantwortlichen haben gute Voraussetzungen, die Kompetenzen von Lehrkräften zu stärken, damit sie sich auf diesen zwingend notwendigen, wichtigen und lohnenden Prozess einlassen können, sofern der Wille und das Engagement vorhanden sind, Ressourcen zur Unterstützung dieser Arbeit einzusetzen.

Übergeordnete Grundsätze

Wie beim Unterricht über den Holocaust gibt es verschiedene Einstiegsmöglichkeiten, Lehrplanbezüge, pädagogische Methoden, Quellen und Forschungsfragen, die dabei helfen können, einen Anlass zum Lehren und Lernen über den Völkermord an den Sinti und Roma zu schaffen. Unabhängig davon, ob der Unterricht aus einer Menschenrechtsperspektive, unter einem historischen Paradigma oder in einem interdisziplinären Rahmen stattfindet, gibt es übergeordnete Grundsätze für den Unterricht über den Völkermord an den Sinti und Roma, die konstant bleiben sollten.

Einbeziehung der Perspektiven und Stimmen von Sinti und Roma

Zeugnisse überlebender Sinti und Roma und ihrer Nachkommen sollten eine zentrale Säule der Geschichte bilden, die Lernenden vermittelt wird. Erst nachdem sich Menschen mit persönlichen Zeugnissen auseinandergesetzt haben, beginnen sie möglicherweise, das Ausmaß des Völkermordes an den Sinti und Roma wirklich zu verstehen. Viele Quellen und Abbildungen im Zusammenhang mit Sinti und Roma wurden, wie bereits erwähnt, von Täterinnen und Tätern oder Personen mit voreingenommenen, stereotypen und rassistischen Ansichten angefertigt. Wenn sie verwendet werden, müssen sie gemeinsam mit den Lernenden dekonstruiert werden, damit der rassistische und antiziganistische Inhalt und Ursprung ausführlich erklärt wird. Aus zuverlässigen Quellen stammende Zeugnisse sollten die historischen Aufzeichnungen und die dokumentarischen Belege ergänzen und das Leben vor und nach dem Krieg widerspiegeln. Zeugnisse können darüber hinaus genutzt werden, um Lernenden zu helfen, Sinti und Roma als eine vielfältige Minderheit zu verstehen, deren Leben, Hoffnungen und Ziele zerstört wurden. Durch die Beschäftigung mit Perspektiven heutiger Sinti und Roma können die Lernenden ein tieferes Verständnis für das generationenübergreifende Trauma und die anhaltenden Auswirkungen des Völkermordes gewinnen.

Vergleiche sind wichtig für das Verständnis – aber vergleichen Sie kein Leid

Ein Vergleich der Ideologien, Motive, Handlungen und Methoden der Täterinnen und Täter sowie der gesellschaftlichen Reaktionen auf Verbrechen gegen verschiedene Gruppen hilft, die Ähnlichkeiten, Unterschiede und Merkmale der verschiedenen Verbrechen und der unterschiedlichen Erfahrungen der Opfer zu verstehen. Wenn es darum geht, Aspekte von Massenverbrechen zu beleuchten, die sich überschneiden oder Parallelen aufweisen, sollten Lehrpersonen respektvoll und klar kommunizieren und beleidigende oder verfälschende Äußerungen sorgfältig vermeiden.

Der Vergleich des Leids von Opfern ist unethisch und hat keinerlei pädagogischen Wert. Jede vermeintliche Hierarchie von Leid unter den Opfern spiegelt nur die verzerrten rassistischen Ansichten und Werte der Täterinnen und Täter wider, nicht aber den Wert von Menschenleben.

Weitere Informationen zu vergleichenden Ansätzen und zur Sprache sind in den Überlegungen der IHRA zur Terminologie bei Vergleichen mit dem Holocaust ([IHRA Reflections on Terminology for Holocaust Comparison](#)) zu finden.

Stellen Sie eine Verbindung zwischen Vergangenheit und Gegenwart her

Lernende sollten sich darüber im Klaren sein, dass ein Völkermord ein Prozess ist, der nicht mit dem Töten beginnt und nicht mit der Befreiung endet. In der Vermittlung der Verfolgung der Sinti und Roma in der Zeit des Nationalsozialismus ist es unerlässlich, das Leben von Communitys der Sinti und Roma vor dieser Zeit zu besprechen. Dazu gehören vergangene Gräueltaten und Gewalt, aber auch ihr Alltag und ihr Beitrag zur europäischen Kultur und Identität. Die Kontinuität der Diskriminierung von Sinti und Roma ist mit der mangelnden Anerkennung und Aufarbeitung der Verbrechen der NS-Zeit verknüpft. Die Herstellung dieser Verbindung ist entscheidend für das Verständnis und die Bekämpfung des zeitgenössischen Antiziganismus – einer der wichtigsten Aspekte des Lehrens und Lernens über die Verfolgung der Sinti und Roma und den an ihnen begangenen Völkermord. Beispiele für aktuelle rassistische oder diskriminierende Vorfälle, politische Maßnahmen oder andere Ausdrucksformen der Ausgrenzung von Communitys der Sinti und Roma sollten ebenso integraler Bestandteil von Lernangeboten sein wie unsere kollektive und individuelle Verantwortung und Haftbarkeit, dies zu verhindern und dagegen vorzugehen.

Lehr- und Lernansätze

Beim Unterrichten dieser Geschichte ist es wichtig, bestimmten Grundsätzen zu folgen, um für eine respektvolle und sinnvolle Lernerfahrung für alle Anwesenden zu sorgen. Die folgenden Ansätze können Ihnen helfen, Ihren Unterricht planvoll und zielführend zu gestalten.

Gehen Sie das Thema behutsam an

Wie bei der Vermittlung jeder traumatischen Geschichte sollten Lehrkräfte Prioritäten setzen und Respekt zeigen für 1) die historischen Fakten, 2) das Andenken der Opfer und 3) das kritische Denken und das emotionale Wohlbefinden der Lernenden. Achten Sie darauf, den Lernenden korrekte Informationen zu vermitteln, klären Sie falsche Vorstellungen auf und fördern Sie kritisches Denken. Es ist wichtig, mit verstörenden Informationen sensibel umzugehen und die Lernenden im Voraus vor belastenden Informationen zu warnen, die möglicherweise behandelt werden. Berücksichtigen Sie die Lebenserfahrungen der Lernenden und mögliche damit verbundene Fragen, wenn Sie entscheiden, wie Sie sich der Geschichte dieses Völkermordes mit der gebotenen Sorgfalt nähern wollen.

Führen Sie durch Lernen über das Leben in den Völkermord ein

Unterricht über den Völkermord an den Sinti und Roma sollte nicht die erste Begegnung der Lernenden mit Sinti und Roma sein. Gruppen über ihre Viktimisierung zu definieren, verengt den Blick auf ihre historische und aktuelle Identität und Erfahrung. Beginnen Sie nicht mit dem Völkermord, sondern bringen Sie den Lernenden die Lebendigkeit und Vielfalt der Sinti und Roma heute und in der Vergangenheit näher. Es ist auch unbedingt notwendig, den bedeutenden Beitrag zu thematisieren, den sie für ihre Länder, Kulturen, Traditionen und Communities in ganz Europa geleistet haben.

Ordnen Sie den Völkermord in den weiteren Kontext der Geschichte der Sinti und Roma ein

Es ist wichtig, die lange Geschichte der Sinti und Roma zu berücksichtigen, um die Komplexität, die Vielfalt und den Reichtum ihrer Erfahrungen zu vermitteln. Dabei sollte der Schwerpunkt weiterhin auf Sinti und Roma als handelnde Subjekte ihrer eigenen Geschichte liegen, damit sie nicht unrichtig oder einseitig als passive Objekte der Vorurteile und Verfolgung anderer dargestellt werden. Wenn man sich ausschließlich auf die Verfolgung konzentriert, nimmt man eine Täterperspektive ein, die das Verständnis verzerrt. Das Lehren und Lernen sollte darauf abzielen, die Erfahrungen und Perspektiven der Sinti und Roma zu würdigen und zu verstehen.

Heben Sie sowohl die lokalen als auch die gesamteuropäischen Dimensionen des Völkermordes hervor

Lehrende können den Unterrichtsschwerpunkt auf die Erfahrungen der Sinti und Roma legen, die vor und zu Beginn des Völkermordes im lokalen Kontext lebten, doch ist es auch wichtig, den Lernenden zu helfen, dies in den Gesamtkontext der europäischen Geschichte einzuordnen. Dazu gehört auch die jahrhundertelange Diskriminierung von Sinti und Roma vor dem Nationalsozialismus. Dies neben einem umfassenden Überblick über die Zeit des Nationalsozialismus zu vermitteln, wird helfen, dass die Lernenden verstehen, welche Umstände und Faktoren den Völkermord ermöglichten und wie tief der Antiziganismus in ganz Europa verankert war.

Lernende sollten in der Lage sein zu erkennen, dass die Verfolgung der Sinti und Roma und der an ihnen begangene Völkermord von Land zu Land von verschiedenen Täterinnen und Tätern auf unterschiedliche Weise und in unterschiedlichem Ausmaß betrieben wurden und dass sich dies im Laufe der Zeit veränderte. Die Verwendung historischer Karten als Hilfsmittel zur Lokalisierung von Ländern, Grenzen und Communities der Sinti und Roma vor und während der Verfolgung ist für das Verständnis der Geschichte, des zeitlichen Ablaufs und der Auswirkungen dieses Völkermordes unerlässlich.

Helfen Sie den Lernenden zu verstehen, dass Völkermord ein gesellschaftlicher Akt ist

Das Verständnis, dass sich Völkermord als Prozess in der Gesellschaft als Ganzes entwickelt, kann den Lernenden helfen, Warnzeichen und Möglichkeiten zur Prävention und Intervention zu erkennen. Indem man die Lernenden ermutigt, über Fragen nachzudenken wie „Welche Art von Intervention, von wem und zu welchem Zeitpunkt hätte den Lauf der Geschichte verändern und den Völkermord verhindern können?“, können sie die Warnzeichen, Bedingungen und Indikatoren für die Gefahr eines Völkermordes erkennen.

Heben Sie die Unterscheidungsmerkmale der Erfahrungen der Sinti und Roma hervor

Anstatt die Erfahrungen der Sinti und Roma ausschließlich durch die Linse paralleler Gräueltaten zu analysieren, sollten Sie sich auf deren besondere Merkmale konzentrieren.

Berücksichtigen Sie Geschlechterperspektiven

Geschlechtersensibles Lehren und Lernen trägt dazu bei, nicht nur die Opfer – ihre Stärken, ihren Mut und ihr Leid –, sondern auch die komplexen Rollenverhältnisse der Täterinnen und Täter besser zu verstehen. Es ist unerlässlich, zu analysieren, wie Geschlechterperspektiven die Politik und die Handlungen der Täterinnen und Täter gegenüber Männern und Frauen und folglich die Erfahrungen der Opfer, zum Beispiel sexuelle Gewalt und Zwangssterilisation, geprägt haben. Im Angesicht von Verfolgung griffen Frauen und Männer auf sehr unterschiedliche Fähigkeiten, Kenntnisse und Lebenserfahrungen zurück.

Zentrale Aspekte der Verfolgung der Sinti und Roma und des an ihnen begangenen Völkermordes für die Diskussion mit Lernenden

- 1** | Jahrhunderte des Antiziganismus, der Diskriminierung, Verfolgung und Gewalt gegen Sinti und Roma legten den Grundstein für diesen Völkermord.
- 2** | Die nationalsozialistische Rassenideologie gegen Sinti und Roma bewirkte, dass die Verfolgung in einen Völkermord eskalierte.
- 3** | Lokale Faschisten und Nationalsozialisten, extreme Nationalisten und andere Kollaborateure beteiligten sich gemeinsam mit NS-Deutschland an diesem Völkermord. Die gegen Sinti und Roma gerichteten Handlungen und Maßnahmen variierten in verschiedenen Regionen und Orten.
- 4** | Die jahrzehntelange Nichtanerkennung dieses Völkermordes führte zu fortgesetzter und andauernder Diskriminierung und Marginalisierung.

Es ist wichtig, sich beim Unterricht über diese Geschichte mit den oft nicht erwähnten Erfahrungen von Frauen auseinanderzusetzen und so wesentliche Aspekte für das Verständnis des Völkermordes beizutragen. Beim Lehren und Lernen über die Verfolgung der Sinti und Roma muss unbedingt vermieden werden, dass bei der Darstellung der früheren traditionellen Geschlechterrollen Geschlechterstereotype erneut bestätigt werden. Eine Möglichkeit, dies zu tun, besteht darin, die Handlungsmacht und Stärke von Sintize und Romnja in der Zeit des Nationalsozialismus hervorzuheben, zum Beispiel derjenigen, die im Widerstand aktiv waren oder die anderen geholfen und sie gerettet haben. Auch bei der Emanzipation der Sinti und Roma in den Nachkriegsjahrzehnten spielten Frauen eine führende Rolle. Sie sind trotz der extremen Benachteiligung, die sie in vielen europäischen Gesellschaften erfahren, nach wie vor eine mächtige Stimme in dieser Bewegung.

Eines der deutlichsten Beispiele für die verheerenden Folgen der fehlenden Anerkennung dieses Völkermordes ist die jahrzehntelange Fortsetzung der Zwangssterilisation von Frauen und Männern der Sinti und Roma nach dem Ende des Nationalsozialismus in einigen Teilen Europas wie der Tschechoslowakei, Rumänien, Schweden und der Schweiz.

Ermutigen Sie die Lernenden, verschiedene Diversitätsperspektiven zu betrachten, um zu verstehen, wie die Verfolgung unterschiedliche Menschen innerhalb der Community der Sinti und Roma einschließlich Männer, Frauen und nichtbinäre Menschen betroffen hat. Neben dem Geschlecht können dies auch die Perspektiven von Menschen unterschiedlichen Alters, unterschiedlicher Religion, Nationalität, sexueller Orientierung sowie mit unterschiedlichem sozioökonomischem Status ebenso wie die Perspektiven anderer Menschen sein (siehe historische Beispiele 15 und 16).

Geben Sie Lernenden die Möglichkeit, nicht nur über diesen Völkermord, sondern auch aus ihm zu lernen
 Vertieftes Wissen der Lernenden über den Völkermord ist nur ein Teil des Bildungsziels. Ein Lerneffekt ist dann erreicht, wenn aus dem Wissen konzeptuelles Verständnis und Einsicht gewonnen wird. Durch einen Unterrichtsansatz, der kritisches Denken, Diskussionen und strukturierte Gespräche auf der Grundlage fundierten Wissens und verlässlicher Quellen ermöglicht, können die Lernenden ihre eigenen Verbindungen zur Geschichte suchen und herausfinden, wie diese mit der Welt, in der sie leben, und ihrem Verständnis der menschlichen Existenz zusammenhängt.

Historische Beispiele

15

Milica Katić, Romni, wurde um 1905 im Dorf Dren in der Nähe von Obrenovac (Jugoslawien/Serbien) geboren. Kurz nach Ausbruch des Zweiten Weltkriegs schloss sie sich mit ihren Söhnen Widerstandsbewegungen von Partisaninnen und Partisanen an, spionierte feindliche Stellungen aus und führte dann Partisaneneinheiten dort hin. Im Februar 1942 wurde sie jedoch von Tschetnik-Truppen entdeckt und verhaftet; von diesen wurde sie gefoltert und später an die Deutschen ausgeliefert, die sie in das Konzentrationslager Smederevska Palanka brachten. Am 18. Juni 1942 wurde sie in das Konzentrationslager Banjica in Belgrad verlegt, wo sie am 25. Mai 1943 hingerichtet wurde.

16

Ceija (Čeja) Stojka (1933–2013) war eine Angehörige der österreichischen Lowara und eine bekannte Aktivistin, Autorin, Musikerin, Künstlerin und Professorin. Sie überlebte die KZ-Haft in Auschwitz-Birkenau, Ravensbrück und Bergen-Belsen, wo sie 1945 befreit wurde. Sie schrieb über ihre Erfahrungen in den Lagern. Ceija Stojka ist vor allem für ihre Gemälde bekannt, die die Todeslager und das Leben vor dem Krieg zeigen.

Achten Sie darauf, dass die Lernenden sich der Unterschiede und sensiblen Aspekte in der Terminologie bewusst sind, wenn sie über Sinti und Roma und den Völkermord an den Sinti und Roma sprechen

Bemühen Sie sich, Begriffe korrekt und verantwortungsvoll zu verwenden, um falsche Darstellungen, Verwirrung und die unbeabsichtigte Verbreitung negativer Konnotationen zu vermeiden. Lernende müssen in der Lage sein, das Wort Völkermord und seine Ursprünge zu verstehen. Es ist wichtig, bei der Beschreibung des Völkermordes an den Sinti und Roma die richtige Terminologie zu verwenden, da sie mit seiner Anerkennung zusammenhängt. Am besten ist es, sich mit lokalen, regionalen oder nationalen Communitys der Sinti und Roma über die bevorzugte Terminologie zu beraten.

Geben Sie Lernenden die Möglichkeit, die Terminologie kritisch zu diskutieren

Lehrende und Lernende sollten es vermeiden, in allgemeinen Diskussionen über den Völkermord die von Täterinnen und Tätern verwendete Sprache zu verwenden. Viele Begriffe sind kodierte Wörter oder Euphemismen (zum Beispiel „Liquidierung“, „Evakuierung“, „Umsiedlung“) und waren bewusste Versuche der Täterinnen und Täter, ihre Absichten zu verbergen oder ihre Opfer zu täuschen und hinter das Licht zu führen. Gemeinsam diese Begriffe zu entschlüsseln, wird den Lernenden helfen zu verstehen, welche Rolle Täuschung bei der Ermöglichung von Massenmord gespielt hat und warum deshalb angemessene Bezeichnungen verwendet werden müssen.

Stellen Sie persönliche Geschichten in den Vordergrund

Das Einflechten persönlicher Erzählungen in das historische Narrativ und das Nachverfolgen dieser Erzählpfade wird die Lernenden sowohl auf der affektiven als auch auf der kognitiven Ebene ansprechen und kann tiefer gehendes Verständnis erreichen, als dies sonst der Fall wäre. Das Wecken von Empathie bei den Lernenden ist von entscheidender Bedeutung, um ein Verständnis für die Auswirkungen des Leids auf real existierende Menschen, die unterschiedlichen Weisen, in denen Einzelne auf gegen sie gerichtete Taten reagiert haben, die Dilemmas, vor denen sie standen, die Schmerzen, die sie ertragen mussten, und die langfristigen Auswirkungen des Völkermordes auf die Überlebenden zu entwickeln. Lehrpersonen sollten die emotionale Kompetenz der Lernenden fördern, indem sie ihnen sichere Räume bieten, in denen sie ihre Gefühle ausdrücken können, und ihnen auch alternative Ausdrucksmöglichkeiten, zum Beispiel durch Kunst, an die Hand geben.

Hinterfragen Sie den weit verbreiteten Trugschluss, dass Täterinnen und Täter und Kollaborateure allein gehandelt haben und in gewisser Weise „nicht wie wir“ waren

Gewöhnliche Menschen, ob in Uniform oder nicht, begingen in der Zeit des Nationalsozialismus Verbrechen gegen Sinti und Roma. Lernende sollten sich damit auseinandersetzen, dass viele bereitwillig an der Verfolgung und Ermordung mitwirkten. Menschen verrieten Sinti und Roma aus der Nachbarschaft, versuchten, von ihrem Leid zu profitieren, oder schauten weg. Ideologie, alte Vorurteile, ein brutaler Krieg, die extreme Isolierung des „Anderen“, Habgier, Gleichgültigkeit und staatlich sanktionierter Mord waren eine Gemengelage, die es möglich machte, dass gewöhnliche Menschen zu Täterinnen und Tätern wurden. Ohne die Auseinandersetzung mit diesen unbequemen Tatsachen gehen wichtige Lehren über menschliche Anfälligkeiten und Beweggründe sowie über das Wesen des Völkermordes und der Komplizenschaft in all ihren Formen unter. Führen Sie nach Möglichkeit Beispiele und Fallstudien an, um die vielfältigen Formen der Kollaboration aufzuzeigen.

Machen Sie sich bewusst, dass der Völkermord an den Sinti und Roma nicht unvermeidlich war

Es ist wichtig, dass Lehrende und Lernende begreifen, dass der Völkermord an den Sinti und Roma weder ein Unfall der Geschichte noch in gewisser Weise unvermeidlich war. Die jahrhundertelange Diskriminierung der Sinti und Roma in ganz Europa bildete den Nährboden für eine Eskalation der Gewalt, und der letztendliche Völkermord wurde durch die Entscheidungen, die Wahl und die Handlungen von Einzelpersonen, Nationen und Gruppen sowie durch die Untätigkeit der Mehrheit ermöglicht. Die Ermordung von Männern, Frauen und Kindern hätte vermieden werden können. Die Anerkennung dieser Tatsache und ihrer Auswirkungen ist ein zentrales Bildungsziel.

Sprechen Sie über die Handlungsoptionen der Sinti und Roma

Lernende sollten verstehen, dass die Opfer keine passiven Akteure des sich abzeichnenden Völkermordes, sondern Menschen mit eigener Handlungsmacht waren, die sich in einer Reihe von Fällen der Verfolgung widersetzen, auch wenn die Erfolgsaussichten gering waren. Sinti und Roma standen vor unvorstellbaren Dilemmas und lebensbedrohlichen Entscheidungen. Sie handelten und kämpften, um zu leben und sich zu schützen, ungeachtet der Hoffnungslosigkeit der Umstände. Sie leisteten Widerstand und schlugen als Partisaninnen und Partisanen oder als Soldatinnen und Soldaten in verbündeten Streitkräften zurück. Sie unternahmen Fluchtversuche und versuchten, andere in ihrem Kampf ums Überleben zu retten. Die Einbindung vertrauenswürdiger Berichte aus erster Hand über aktives Handeln von Sinti und Roma (einschließlich Rettung, Resilienz und Widerstand) sorgt für einen Ausgleich in einem ansonsten eindimensionalen und von Täterinnen und Tätern geprägten Narrativ. Sie können dazu beitragen, dass Sinti und Roma ihre Handlungsmacht wiedererlangen und dass ihre Widerstandskraft und ihr Überlebenswille besser verstanden werden. Wenn Lernende verstehen, unter welchen Bedingungen Sinti und Roma leben mussten und welche Strafen ihnen drohten, können sie die mit dem Widerstand verbundenen Risiken besser einschätzen (siehe historische Beispiele 17 und 18).

Seien Sie sorgfältig bei der Auswahl und Interpretation, wenn Sie Abbildungen verwenden

Es ist wichtig, bei der Verwendung visueller Darstellungen von Sinti und Roma achtsam zu sein. Achten Sie darauf, dass Sie nach Möglichkeit die Herkunft der Fotografien herausfinden und den Lernenden mitteilen, damit sie den Kontext verstehen können. Die meisten der verfügbaren Fotos aus der Zeit des Nationalsozialismus wurden von Täterinnen und Tätern zu Propagandazwecken aufgenommen oder als „Kriegssouvenirs“ nach Hause geschickt. Die abgebildeten Sinti und Roma wurden gezwungen, in die Kamera zu lächeln, oder sie wurden so in Szene gesetzt, dass sie in einem negativen Licht erschienen. Diese Bilder sind somit Beweise für das Verbrechen der Täterinnen und Täter und keine authentischen Darstellungen von Sinti und Roma jener Zeit. Die Realität unterschied sich oft stark von den Darstellungen, die in den Archiven überliefert sind. Gespräche mit Lernenden darüber, wie solche Bilder einzuordnen sind – als „visuelle Beweise“ oder „visuelle Waffen“ – können zu kritischem Denken und zu Diskussionen anregen. Einen Vorschlag, wie Lehrpersonen mit Lernenden anhand eines Propagandabildes eine eindrückliche Geschichte bearbeiten können, finden Sie in dem Beispiel, das auf einem Foto von Theresia Winterstein und Gabriel Reinhardt basiert.

Historische Beispiele

- 17** | **Alfreda Markowska** (1926–2021) war eine polnische Romni, die etwa fünfzig jüdische und romani Kinder rettete. Im Alter von sechzehn Jahren reiste sie zu Orten, an denen Massaker stattgefunden hatten, um nach Überlebenden zu suchen und ihnen zu helfen. Für ihre heldenhaften humanitären Taten wurde sie 2006 mit dem Kommandeurskreuz mit Stern des Ordens Polonia Restituta ausgezeichnet.
- 18** | **Hajrija Imeri Mihaljić** war eine Romni aus dem Dorf Ade in der Nähe von Obilić im damaligen Jugoslawien. Leider sind weder ihr Geburts- noch ihr Todesdatum bekannt. Sie arbeitete als Haushälterin für die jüdische Familie Acević in Kosovska Mitrovica. Während der NS-Besatzung rettete sie deren Tochter Ester-Stela Acević vor der Verfolgung. Auf Initiative von Ester-Stela Acević ehrte Yad Vashem Hajrija Mihaljić 1991 als Gerechte unter den Völkern. Sie ist die einzige Romni, der diese Anerkennung zuteil wurde. 2023 wurde im Park des Roma Gedenkzentrums in Uštica, Kroatien, eine Skulptur zum Gedenken an Hajrija Imeri Mihaljić errichtet.

Einige Fotografien, zum Beispiel aus den Privatsammlungen von Familien der Sinti und Roma, sind nützlich, um dem Narrativ der Täterinnen und Täter entgegenzutreten und es zu entkräften. Private Fotos zeigen Menschen häufig in ihrer häuslichen Umgebung, mit Familie, Freunden und Nachbarn, im Alltag und bei der Arbeit. Sie zeigen, dass Sinti und Roma immer ein integraler Bestandteil der Gesellschaft und fest in ihren Heimatorten verankert waren. Wenn keine historischen Bilder verfügbar sind, können zeitgenössische Fotos von Sinti und Roma hilfreich sein, um die stereotypen und dämonisierenden Perspektiven, die in den Täterfotografien zum Ausdruck kommen, zu widerlegen.



Die Lernenden müssen die Herkunft jedes Fotos sowie den historischen Kontext erfahren, um das tatsächliche Geschehen zu verstehen und zu interpretieren. Lehrpersonen sollten den Lernenden ausreichend Zeit geben, um ein Bild sorgfältig zu entschlüsseln.

(Mit freundlicher Genehmigung des United States Holocaust Memorial Museum USHMM, mit freundlicher Genehmigung von Rita Prigmore. Das Bild ist Teil einer Reihe von Lernmaterialien über den Völkermord an den Roma, die von B. Warnock, Wiener Library London, und A. Chapman, IOE University College London, erstellt wurden.)

Pädagogisches Beispiel

Diese Fotografie zeigt Theresia Winterstein und Gabriel Reinhardt, die im April 1943 mit ihren Zwillingstöchtern Rita und Rolanda in Würzburg spazieren gehen. Auf den ersten Blick zeigt das Foto ein perfektes, glücklich aussehendes Paar, das einen schönen Tag verbringt. Die Realität hätte nicht gegensätzlicher sein können. Die Zwillingmädchen waren ihren Eltern gleich nach der Geburt von den deutschen Behörden weggenommen worden, um an ihnen medizinische Experimente vorzunehmen; eines der Mädchen starb nur wenige Tage nach der Aufnahme dieses Fotos. Hier wurde dem Paar im Rahmen einer Propagandakampagne erlaubt, mit ihren Babys eine Straße in Würzburg entlangzugehen, wobei sie gezwungen waren, glücklich und zufrieden zu wirken. Bei näherer Betrachtung ist ein deutscher Soldat zu sehen, der die Szene überwacht, um sicherzustellen, dass die Reinhardts dem Befehl, in die Kamera zu lächeln, Folge leisten. Das Paar ist auf diesem Foto noch nicht verheiratet. Das wurde ihnen erst 1944 erlaubt, ein Jahr nach der Aufnahme dieses Bildes und nachdem sie gezwungen worden waren, sich einer Sterilisation zu unterziehen.

Eine Fotografie wie diese kann zunächst ohne Bereitstellung des Kontexts betrachtet werden. Die Lernenden könnten gebeten werden, einfach zu sagen, was sie auf dem Foto sehen. Danach können Fragen gestellt werden. In den Fragen könnte es darum gehen, wann, wo und warum das Foto aufgenommen wurde, wer die Personen auf dem Foto sein könnten, warum das Paar, das die die Straße entlanggeht, so glücklich aussieht und vor allem, wer das Foto aufgenommen hat und zu welchem Zweck. Die Lernenden können gebeten werden, sich das Foto genauer anzusehen, um Hinweise zur Beantwortung dieser Fragen zu finden – und den Mann in Uniform mit der NS-Armbinde zu entdecken. Diese Übung hilft den Lernenden, das Foto in seinen Kontext einzuordnen, wodurch sie die Umstände, in denen sich das Paar möglicherweise befindet, neu überdenken können. Die Bereitstellung weiteren Kontextwissens für die Betrachtung kann die Realität hinter der Propaganda aufdecken.

Erwarten Sie nicht, dass ein oberflächlicher Blick erkenntnisreiche Antworten liefert, vor allem, wenn ein Bild Leid zeigt. Es ist wichtig, dass die Lernenden Rückschlüsse ziehen und ihre Reaktionen auf solche Bilder diskutieren. Versuchen Sie, den Lernenden zu verdeutlichen, dass hinter der Abbildung eines oder einer Toten der Verlust eines Lebens steht, und geben Sie ihnen die Mittel an die Hand, ein Bild über das Oberflächliche hinaus zu erfassen. Dies wird ihnen helfen, Fotografien des Völkermordes besser zu verstehen, auf die sie möglicherweise außerhalb des Unterrichts, auch im Internet, stoßen.

Seien Sie behutsam bei der Verwendung verstörender Bilder im Unterricht

Lehrpersonen sollten sehr behutsam sein, wenn sie sich entscheiden, drastische Bilder zu verwenden, die die Lernenden überwältigen könnten. Eine starke pädagogische Begründung und Respekt vor dem Andenken der Opfer sind wichtige, unbedingt zu berücksichtigende Faktoren. Visuelle Quellen müssen mit hoher Sensibilität behandelt und sorgfältig ausgewählt werden. Es besteht die Gefahr, dass die Lernenden die Personen, die auf den Fotografien festgehalten sind, nicht mehr in ihrer Menschlichkeit wahrnehmen, wenn die Lehrpersonen sie nicht angemessen in den Kontext setzen.

Pädagogisch muss Priorität haben, die Lernenden vor emotionalen Verletzungen zu schützen und ihnen mit Einfühlungsvermögen und fundierten Informationen dabei zu helfen, zu verstehen und kritisch zu reflektieren. Es besteht immer die Gefahr, dass drastische Beschreibungen, Fotografien und bewegte Bilder traumatische Reaktionen auslösen können. Daher ist bei der Verwendung dieser Materialien im Unterricht hohe Sorgfalt geboten. Die Lehrperson sollte das psychische Wohlbefinden jedes und jeder einzelnen Lernenden im Auge haben, bevor sie entscheidet, ob es sinnvoll ist, solche visuellen Quellen im Unterricht zu verwenden, und wenn ja, welche dafür geeignet sind.

Motivieren Sie Lernende durch Exkursionen

Besuche vor Ort bieten realitätsnahe Unterrichtsmöglichkeiten zum Völkermord. Exkursionserfahrungen sind weder im herkömmlichen Klassenunterricht noch mit einem Schulbuch zu erreichen, egal wie gut der Lehrplan ist. Neue Technologien und Multimediatools können bei Exkursionen zum Einsatz kommen, wenn sie verantwortungsvoll eingesetzt werden.

Pädagogisches Beispiel

Das Zeigen einer aktuellen Aufnahme von einer leeren Brachfläche, einem Feld, einem Wald oder einem städtischen Platz mit einer kontextbezogenen Erklärung, um zu veranschaulichen, wo früher Sinti und Roma gelebt haben oder wo Ermordungen von Sinti und Roma stattgefunden haben, kann sehr eindrücklich sein, ohne dass junge Menschen mit traumatisierenden, drastischen Inhalten konfrontiert werden. Kunst- und Kulturwerke von Künstlerinnen und Künstlern der Sinti und Roma können anstelle von Fotografien verwendet werden; sie bieten Distanz, regen aber dennoch zum Nachdenken an.

Nicht nur Orte, an denen Gewaltverbrechen stattgefunden haben, sondern auch Orte des täglichen Lebens vor Beginn der Verfolgung und des Völkermordes eignen sich als Schwerpunkte für Exkursionen. Mithilfe heutiger und historischer Karten sowie anderer Materialien wie zum Beispiel Videos von Zeitzeugenberichten können sich Lehrende und Lernende auf die Suche nach Spuren dieser Vergangenheit in ihrer Umgebung machen. Besuche vor Ort helfen den Lernenden, besser zu verstehen, welche lokalen historischen Zusammenhänge bestehen und wie sich die lokale Bevölkerung an die Vergangenheit erinnert.

Seien Sie einfühlsam gegenüber lernenden und lehrenden Sinti und Roma

Der Unterricht über dieses Thema erfordert Behutsamkeit und Vorausdenken, insbesondere wenn lehrende und lernende Sinti und Roma involviert sind. Von lehrenden und lernenden Sinti und Roma sollte nicht erwartet werden, dass sie mehr über die Geschichte der Sinti und Roma wissen als andere Lernende; gegebenenfalls möchten sie nicht unbedingt über familiäre Verbindungen zu diesem Völkermord sprechen. Niemand sollte unter Druck gesetzt werden, sich zu äußern. Andere hingegen möchten sich vielleicht gern sichtbar in den Lernprozess einbringen. Wenden Sie sich an Eltern, Betreuerinnen und Betreuer sowie örtliche zivilgesellschaftliche Organisationen von Sinti und Roma, um Rat und Unterstützung zu erhalten. Persönliche Geschichten müssen in geschützten Räumen erzählt werden, und die Erzählenden sollten Respekt und Unterstützung erfahren, genauso wie eine Wertschätzung ihrer Bereitschaft, sich an schmerzhaftes Dinge der persönlichen und familiären Vergangenheit zu erinnern oder sie erneut zu durchleben. Es ist wichtig, dass Lehrpersonen anerkennen, dass das Erzählen schmerzlicher und zutiefst persönlicher Geschichten ein emotional aufwühlender Prozess sein kann, der Mut erfordert. Dieser Ansatz kann ein Identifikationsgefühl in Bezug auf die Erzählung und die eingebundenen Stimmen und Perspektiven von Sinti und Roma in Unterrichtssituationen erzeugen.

Pädagogisches Beispiel

Stolpersteine sind eine Art Mahnmal, an dem Menschen etwas erfahren und nachforschen können und dem sie folgen können. Stolpersteine, ein europaweites Projekt des deutschen Künstlers Gunter Demnig, sind Messingtafeln, die mit den eingravierten Namen verfolgter Juden, Sinti und Roma oder anderer Opfer häufig vor deren letztem Wohnsitz im Boden verlegt sind und über deren Verfolgung informieren. Diese können als eine Möglichkeit genutzt werden, den Opfern ihre Menschlichkeit zurückzugeben und sicherzustellen, dass Menschen, die an diesem Ort vorbeikommen, erfahren und verstehen, was an diesem Ort geschehen ist.

Reagieren auf negative Andeutungen oder Äußerungen über Sinti und Roma

Bei Zwischenfällen wie Verunglimpfungen, „Witzen“ oder unbeabsichtigten Missverständnissen ist es wichtig, diese nicht zu ignorieren und sofort zu handeln. Im Idealfall verfügen Lernorte wie Schulen über eine funktionierende Strategie zur Prävention, zum Monitoring und zur Intervention in solchen Situationen, die von den politischen Entscheidungsträgerinnen und -trägern etabliert wurden. Derartige Vorfälle müssen unmissverständlich angesprochen und geklärt werden. Wenn sie sich gegen eine Einzelperson richten, sollte zunächst sichergestellt werden, dass diese geschützt wird und man ihr zuhört, bevor man sich mit denjenigen befasst, die für die Tat verantwortlich sind. Direkte Zusammenarbeit mit lokalen Communitys der Sinti und Roma kann bei der Aufarbeitung des Vorfalls und der Unterstützung der Opfer helfen. Die IHRA-Arbeitsdefinition von Antiziganismus ist ein nützliches Instrument für die Gestaltung einer entsprechenden Schulpolitik.

Schaffen Sie Möglichkeiten, die komplexe Natur der menschlichen Existenz durch die Betrachtung der Entscheidungen und Handlungen individueller Personen zu untersuchen

Die Betrachtung von Fallstudien realer Personen wird den Lernenden helfen, die Zwangslagen der Sinti und Roma besser zu verstehen, einschließlich der Dilemmas, Entscheidungen und Handlungsspielräume zwischen Leben und Tod, mit denen sie konfrontiert waren. Dieser Ansatz kann die Lernenden näher an die untersuchte Geschichte heranführen und ihnen helfen, eine persönliche Beziehung zu ihr herzustellen. Es sollten Arbeitsmittel zur Verfügung stehen, die den Lernenden helfen, die vielen beteiligten und komplexen Faktoren einschließlich der möglichen Folgen kritischer Entscheidungen und Handlungen zu entschlüsseln und zu erkennen.

Historisches Beispiel

19

Zoni Weisz (1937), Sinto aus den Niederlanden, war das älteste von vier Kindern. Im Mai 1944 wurde Zonis Familie zusammen mit anderen Sinti und Roma von den Nationalsozialisten in das Durchgangslager Westerbork gebracht und nach Auschwitz-Birkenau deportiert, wo seine Mutter und seine Geschwister getötet wurden. Sein Vater wurde im Konzentrationslager Mittelbau-Dora getötet. Dank dem niederländischen Widerstand gelang es Zoni, der Deportation zu entgehen und zu überleben. Nach dem Krieg berichtete er häufig von seinen Erfahrungen und spielte eine entscheidende Rolle bei dem Kampf um Anerkennung und Würdigung der an den Sinti und Roma begangenen Verbrechen. Am 27. Januar 2011 schrieb er Geschichte, als er als erster Angehöriger der Minderheit anlässlich des Gedenktages für die Opfer des Nationalsozialismus vor dem Deutschen Bundestag sprach.

Die Verwendung von Begriffen und Kategorien wie „Täterin/Täter“, „Kollaborateurin/Kollaborateur“, „Zuschauerin/Zuschauer“, „Opfer“ und „Retterin/Retter“ ist nützlich, um die Lernenden zum Nachdenken über die einzelnen im Völkermord Handelnden anzuregen. Diese Kategorien sollten jedoch durch konkrete zeitgenössische Fallbeispiele ergänzt werden, um den Lernenden zu verdeutlichen, dass eindeutige Kategorien nicht immer ein umfassendes Verständnis komplexen menschlichen Verhaltens ermöglichen. Eine Person kann in einem Szenario als Täterin und in einem anderen als Retterin angesehen werden – was die insbesondere unter extremen Umständen komplizierte und sogar widersprüchliche Natur menschlichen Verhaltens veranschaulicht.

Die Nutzung von Fähigkeiten zum kritischen Denken kann den Lernenden helfen zu verstehen, wie gefährlich es sein kann, über Personen und Communitys zu urteilen, sie abzustempeln und zu stereotypisieren. Vermeiden Sie die Verfestigung stereotyper Formulierungen – nicht alle Retterinnen und Retter waren heldenhaft, nicht alle Zuschauerinnen und Zuschauer waren gleichgültig. Widersprechen Sie falschen Vorstellungen, dass Sinti und Roma die Verfolgung und den Völkermord passiv erduldet haben. Es ist auch wichtig, jeglichen Mythen entgegenzutreten, dass es bestimmte nationale, für die entsprechenden Menschen charakteristische Wesenszüge gibt.

Geben Sie den Lernenden Zeit und Raum zur Reflexion

Stellen Sie sicher, dass die Lernenden Fragen stellen und diskutieren können. Der größte Lerneffekt in einer Bildungssituation entsteht oft durch die Fragen der Lernenden und die gemeinsamen Erkenntnisse. Geben Sie den Lernenden Zeit, über das Gelernte und ihre emotionalen Reaktionen nachzudenken und darüber, wie dieses Wissen ihr Handeln für Toleranz und gesellschaftliche Gerechtigkeit prägen kann.

Nutzen Sie Quellen und Materialien für das Lehren und Lernen

Gegenstände, Fotografien und Dokumente sind dynamische Quellen, die die Lernenden mit der Vergangenheit verbinden, ein tieferes Verständnis für historische Ereignisse vermitteln und Möglichkeiten für kritisches Denken und evidenzbasiertes Lernen bieten. Mehrere Sammlungen von persönlichen Gegenständen, Fotografien, Tagebüchern und Aufzeichnungen, die ermordeten oder überlebenden Sinti und Roma gehörten, befinden sich heute in musealen Sammlungen. In vielen Fällen wurden diese digitalisiert und können von Lehrpersonen online abgerufen werden. Es gibt weitere einschlägige Organisationen, die sich dafür einsetzen, dass Lehrpersonen einfacheren Zugang zu persönlichen Gegenständen, entsprechenden Unterrichtskonzepten und zusätzlichen Informationen erhalten. Einige Museen und Holocaust-Zentren verfügen über digitale Sammlungen von Berichten Überlebender, die speziell im Hinblick auf Lernende erstellt wurden.

In Zusammenarbeit mit Sinti und Roma wurden verschiedene Erzählformate wie zum Beispiel Geschichtscomics entwickelt, die auf Lebensberichten konkreter Personen basieren. Sie können ansprechende Materialien für Lernende sein, die die visuelle Erzählsprache eines Geschichtscomics als besonders zugänglich empfinden. Illustrationen können als Einstieg in komplexe Inhalte und Fragen dienen, die Identifikation mit den Figuren fördern und die Lesekompetenz unterstützen.

Communitys der Sinti und Roma haben sich als Antwort auf den Völkermord und in ihrem andauernden Kampf um Anerkennung oft der Poesie, der Kunst und der Musik als Ausdrucksmittel bedient.

Pädagogisches Beispiel

Ein Beispiel für ein Gedicht, das sich für den Unterricht eignet, ist „Auschwitz“ von dem italienischen Rom, Dichter und Aktivistin Santino Spinelli (geb. 1964). Dieses Gedicht ist auf dem Denkmal für die im Nationalsozialismus ermordeten Sinti und Roma Europas in Berlin eingraviert.

Auschwitz

Eingefallenes Gesicht

erloschene Augen

kalte Lippen

Stille

ein zerrissenes Herz

ohne Atem

ohne Worte

keine Tränen.

Die Lehrpersonen können die Lernenden bitten, drei Wörter aus dem Gedicht hervorzuheben, die das zusammenfassen, was der Verfasser hier beklagt. Weitere Fragen könnten sein:

- Warum hat der Autor dieses Gedicht geschrieben?
- Was hat ihn motiviert?
- Wie verstehen Sie das Gedicht?
- Nachdem Sie nun mehr über den Völkermord an den Sinti und Roma erfahren haben, welche drei Wörter fassen Ihr Verständnis des Völkermordes, seiner Nachwirkungen und seiner Bedeutung für Sie zusammen?

Die Lernenden könnten aufgefordert werden, das Gedicht dem bekannten Bild von Anna Maria „Settela“ Steinbach (1934–1944) gegenüberzustellen, einem jungen Mädchen, das 1944 mit Mitgliedern ihrer Familie von Westerbork nach Auschwitz-Birkenau deportiert wurde. Das eindrückliche Bild zeigt ihr Gesicht, das durch einen Spalt in einem Viehwaggon blickt.

Politik, Lehrplan und Training

Wichtige Aspekte für die Politikgestaltung

Bildungspolitik sollte die Notwendigkeit betonen, über diesen Völkermord zu unterrichten. Bemühen Sie sich um die Einrichtung von Arbeitsausschüssen aus Fachleuten einschließlich lokaler Vertreterinnen und Vertreter von Sinti und Roma, Nichtregierungsorganisationen sowie aus akademischen Fachkreisen und der Bildungspraxis, um eine klare Begründung für die Einbeziehung des Völkermordes an den Sinti und Roma in die Bildungspolitik und die Bildungssysteme zu unterstützen. Dies ist von grundlegender Bedeutung für eine wirksame Interessenvertretung und Umsetzung. Politisch Verantwortliche können hervorheben, dass dieses historische Ereignis nicht nur ein wichtiger Teil der Geschichte der Sinti und Roma ist, sondern auch ein wichtiger Teil der nationalen und transnationalen Geschichte und Identität. Beispiele und Strategien aus anderen Bildungssituationen zur Demonstration der Umsetzung sind hilfreich.

Die aus politischer Sicht zu berücksichtigenden wichtigsten Aspekte sind:

- Anerkennung des Völkermordes an den Sinti und Roma
- Nachdenken über die historischen Wurzeln des Antiziganismus und des Hasses gegen Sinti und Roma
- Lernen über die Dynamiken, die zum Massenmord führten
- Hinterfragen der von Täterinnen und Tätern überlieferten Stereotype und Feindbilder
- Kritische Analyse der Kollaboration und der persönlichen Verantwortlichkeiten in Vergangenheit und Gegenwart
- Sensibilisierung für das Fortbestehen von Antiziganismus und Rassismus gegen Sinti und Roma

Die Integration und Übernahme der IHRA-Arbeitsdefinition von Antiziganismus ist ein nützlicher Schritt. Sie ermöglicht es Bildungsministerien, Schulen, Universitäten und anderen Bildungseinrichtungen, Vorurteile und Diskriminierung gegenüber Sinti und Roma zu erkennen und zu bekämpfen. Die Verankerung einer solchen Definition in der Bildungspolitik, im Schulsystem oder in Organisationen ist eine klare Absichtserklärung und Verpflichtung, Vorurteilen entgegenzuwirken.

Stimmen von Sinti und Roma

„Lehrpersonen sollten Exkursionen zu relevanten historischen Stätten, Museen und Gedenkstätten organisieren, wo die Lernenden aus erster Hand etwas über den Völkermord an den Roma erfahren können.“

Klaudia Veizaj, Albanien



Stimmen von Sinti und Roma

„Wen müssen wir etwas lehren? Müssen wir die Kinder oder die Direktoren und Lehrer lehren, dass Roma auch Menschen sind?“

Natalia Yuzypchuk, Ukraine



Lehrplanentwicklung

Für eine sinnstiftende Auseinandersetzung mit der Verfolgung der Sinti und Roma und dem an ihnen begangenen Völkermord sind Zeit und Raum in den Lehrplänen zu konkret diesem Zweck unerlässlich. Das Thema sollte zwar zu einem bestimmten gesonderten Zeitpunkt behandelt werden, kann und sollte aber auch in die verschiedenen Phasen der gesamten formalen Schulbildung integriert werden. Dies wird bisweilen als Spiralcurriculum bezeichnet, ein Ansatz, bei dem die Lernenden während ihrer gesamten Schulzeit immer wieder auf dieselben Themen treffen, wobei mit jeder Lernstufe die Komplexität zunimmt und das bereits Gelernte gefestigt wird. Es kann mit altersgerechten Fragen zu Gleichheit, Rechten, Vielfalt und Kultur begonnen und darauf aufbauend allmählich zu konzeptuellem Wissen übergegangen werden, das für das Lernen über die Verfolgung der Sinti und Roma und den an ihnen begangenen Völkermord genutzt und dadurch verstärkt wird. Begegnungen mit Communitys der Sinti und Roma in jungen Jahren sind ein effektiver Weg, um Brücken zu bauen, Freundschaften zu schließen und das Verständnis zu fördern.

Ein interdisziplinärer Ansatz

Wenn möglich, sollten Lehrpersonen aus verschiedenen Fachbereichen in multidisziplinären Ansätzen zusammenarbeiten und durchdacht aufbereitete Themen für ein inklusives und komplementäres Lernkonzept planen. Dadurch wird der Behandlung des Völkermordes an den Sinti und Roma im Lehrplan mehr Zeit und Raum gegeben und den Lernenden eine schlüssige und bereichernde pädagogische Erfahrung geboten. Multidisziplinäre Ansätze erfordern Zusammenarbeit, Dialog und Kooperation zwischen Lehrpersonen aus verschiedenen Fachbereichen. Sie sollten den spezifischen Beitrag, den jedes Fach zum Unterricht leisten kann, sorgfältig ausarbeiten und sicherstellen, dass die Lernaktivitäten und -ergebnisse logisch zusammenpassen. Digitale Lernplattformen und Kommunikationsmittel können Lernaktivitäten der Lernenden in verschiedenen Bereichen und an verschiedenen Orten unterstützen.

Möglichkeiten für die Erkundung dieser Geschichte können sich auch bei Aktivitäten außerhalb des Lehrplans ergeben. Das betrifft unter anderem Nachmittags-AGs, Themen-AGs und lokale Geschichtsprjekte. Ein weiterer Anlass kann durch Schwerpunkttage geschaffen werden, die mit Kunst- und Kulturfestivals von Sinti und Roma, Ausstellungen und verschiedenen internationalen und nationalen Tagen des Feierns, Erinnerns und Gedenkens wie dem Internationalen Tag der Roma, dem Tag des Romanes usw. zusammenfallen.

Es ist wichtig, Lehrpersonen vor Aktivitäten zu warnen, die Simulationen oder Rollenspiele beinhalten, zum Beispiel Übungen, die die Lernenden dazu anhalten, sich vorzustellen, sie seien direkt am Völkermord beteiligt gewesen. Dies kann zu problematischen Gleichsetzungen oder Trivialisierungen führen, da die Lernenden versuchen, unrealistische Vergleiche mit ihrem eigenen Leben zu ziehen.

Klare Ziele setzen

Politisch Verantwortliche und Lehrpersonen müssen klare Ziele festlegen, die von mehreren Faktoren wie Alter, Erfahrung, Bildungsbedürfnissen und Vorkenntnissen der Lernenden sowie von den Bildungssituationen abhängen (außerschulisch, schulisch, in Museen oder alternativen Bildungseinrichtungen).

Auf dieser Basis sollten die Lernergebnisse das Verständnis verbessern:

- für die Vergangenheit und Gegenwart der Sinti und Roma;
- dass die Verfolgung der Sinti und Roma und der an ihnen begangene Völkermord in der Zeit des Nationalsozialismus ein gewaltiges europaweites Verbrechen waren;
- dass die Sinti und Roma Opfer der lokalen Faschisten und Nationalsozialisten, extremer Nationalisten und anderer Kollaborateure waren, die gemeinsam mit NS-Deutschland am Völkermord beteiligt waren;
- dass Sinti und Roma sich aktiv im europäischen Widerstand engagiert haben;
- für die Auswirkungen, die das Schweigen in der Zeit danach sowie das Fehlen von Anerkennung und Erinnerung auf die Sinti und Roma hatte;
- dass der Kampf um die Anerkennung der an den Sinti und Roma begangenen Verbrechen von Anfang an ein Schwerpunkt der Bürgerrechtsbewegung der Sinti und Roma war und immer noch ist.

Folgendes sollten Lernende können:

- ihren eigenen Standpunkt formulieren, warum diese Geschichte heute relevant ist;
- ihren eigenen Standpunkt zur persönlichen Verantwortung und Haftbarkeit für die Verhinderung von Menschen- und Bürgerrechtsverletzungen, Diskriminierung und Antiziganismus/Anti-Roma-Rassismus formulieren;
- sich aktiv an der Aufdeckung und Bekämpfung von Verfälschung und Leugnung des Völkermordes an den Sinti und Roma beteiligen.

Überprüfung und Weiterentwicklung von Schulbüchern

Es wird empfohlen, die in den Schulen verwendeten Schulbücher und Begleitmaterialien zu überprüfen. Diese grundlegende Checkliste kann politischen Verantwortlichen dabei helfen, Schulbücher und ergänzende Materialien zu überprüfen und zu überlegen, ob Änderungen vorgenommen werden müssen.

Textbook checklist:	Ja	Nein
Enthält das Schulbuch Namen, Geschichten, Familienfotos und Zeitzeugenberichte von Sinti und Roma?		
Verwendet das Schulbuch eine korrekte und verständliche Terminologie?		
Bildet das Schulbuch das Leben von Sinti und Roma vor dem Krieg ab?		
Deckt das Schulbuch die unterschiedlichen Erfahrungen von Sinti und Roma in Europa ab?		
Zeigt das Schulbuch die Kollaborateurinnen und Kollaborateure des Nationalsozialismus und des Faschismus sowie die gewöhnlichen Menschen, die sich an der Verfolgung der Sinti und Roma beteiligt haben?		
Sind Berichte über die Resilienz, die Rettung und den Widerstand der Sinti und Roma enthalten?		
Gibt es Möglichkeiten für die Lernenden, Tagebuchauszüge, Dokumente, Augenzeugenberichte oder Fotografien kritisch zu analysieren?		
Berücksichtigt das Schulbuch die Geschlechterperspektive?		
Welche Art von visuellen Quellen wird verwendet? Befördert es Stereotype? Ist Kontext gegeben? Werden die Bilder dekonstruiert, um die bewussten Versuche zu zeigen, eine rassistische Ideologie zu propagieren?		
Wird im Schulbuch beschrieben, was Völkermord ist?		
Beschreibt das Schulbuch die Befreiung und die unmittelbare Zeit danach?		
Werden die spezifischen Besonderheiten der Erfahrungen von Sinti und Roma deutlich gemacht, einschließlich der rassistischen Ideologie der Täterinnen und Täter?		
Werden Gerechtigkeit und Anerkennung nach dem Krieg und die mangelnde Würdigung thematisiert?		
Werden im Schulbuch Gedenktage und wichtige lokale und internationale Gedenkstätten behandelt?		
Hinterfragt das Schulbuch gängige falsche Vorstellungen, historische Verfälschung und Leugnung?		
Behandelt das Schulbuch die Bürgerrechtsbewegung der Sinti und Roma und ihren Zusammenhang mit dem Kampf um die Anerkennung des Völkermordes an den Sinti und Roma?		
Motivieren die im Schulbuch vorgeschlagenen Aktivitäten die Lernenden zu kritischem Denken und persönlichen Reaktionen?		

Diese Checkliste kann auch verwendet werden, um die Eignung anderer Materialien zum Völkermord an den Sinti und Roma zu prüfen.

Einbindung in eine Menschenrechtsagenda

Menschenrechtsbildung kann einen guten Einstiegspunkt und Rahmen für die Auseinandersetzung mit dem Völkermord an den Sinti und Roma bieten. Die Wahrung und der Schutz der Menschenrechte sind notwendige Elemente zur Förderung der Bedeutung demokratischer Werte und staatsbürgerlicher Verantwortung.

Sinti und Roma, denen über Jahrhunderte grundlegende Rechte verweigert wurden, sind heute eine der am meisten verfolgten Communitys der Welt. Es ist wichtig zu verstehen, wie dies zu einer Normalisierung von Diskriminierung, Marginalisierung und Segregation in der Gesellschaft führt und der menschlichen Entwicklung und der Freiheit schadet.

Eine Annäherung an die Beschäftigung mit dem Völkermord an den Sinti und Roma durch die Beschäftigung mit den Menschenrechten bietet die Möglichkeit einer interdisziplinären Betrachtung. Sie ermöglicht zudem eine Befassung mit Gesetzen und Verträgen aus der Zeit nach diesem Völkermord und hilft dadurch, die Grundfreiheiten zu verstehen, zu schützen und zu bewahren.

In der Erklärung der Vereinten Nationen über Menschenrechtsbildung und -training von 2011 werden drei Dimensionen der Menschenrechtsbildung definiert. Diese könnten auch auf das Lehren und Lernen über die Verfolgung der Sinti und Roma und den an ihnen begangenen Völkermord angewandt werden.

Historisches Beispiel

20

Rudolf Sarközi wurde 1944 im Konzentrationslager Lackenbach geboren. Unter schwierigsten Bedingungen gelang es seiner Roma-Mutter, einer Romni, und seinem Sinti-Vater, einem Sinto, sein Überleben zu sichern. Die Familie wurde im März 1945 befreit. Wie viele junge Sinti und Roma fand Rudolf Sarközi keine Lehrstelle und verdingte sich als Hilfsarbeiter. Nach seinem Umzug nach Wien 1964 wurde er politisch aktiv und begann, sich für die Rechte der Roma und Sinti in Österreich einzusetzen. Er war eines der Gründungsmitglieder des ersten Vereins von Roma in Österreich. Kurze Zeit später gründete er auch den Kulturverein österreichischer Roma und Sinti und blieb viele Jahre lang dessen Vorsitzender. 1993 gelang es den Vereinen, dass die österreichischen Roma und Sinti als ethnische Minderheit anerkannt wurden. Rudolf Sarközi starb 2016 im Alter von 72 Jahren.

Anwendung der Dimensionen der Menschenrechtsbildung auf das Lehren und Lernen über die Verfolgung der Sinti und Roma und den an ihnen begangenen Völkermord

Dimension 1	Bildung über Menschenrechte: Verständnis der Normen und Prinzipien der Menschenrechte	Die Auswirkungen der Verfolgung der Sinti und Roma und des an ihnen begangenen Völkermordes auf die Formulierung, Kodifizierung und Verankerung der Menschenrechte, insbesondere in der Menschenrechtserklärung und in der Völkermordkonvention der Vereinten Nationen.
Dimension 2	Bildung durch Menschenrechte: Anwendung von Methoden, die auf Menschenrechtsansätzen basieren	Der Einsatz aktiver, auf die Lernenden ausgerichteter Methoden, die Erkenntnisse in einer Weise ermöglichen und fördern, welche die Rechte der Lernenden und Lehrenden respektiert, schützt und stärkt.
Dimension 3	Bildung für Menschenrechte: Stärkung der Lernenden, die Prinzipien der Menschenrechte anzuwenden und hochzuhalten.	Das Lehren und Lernen über die Verfolgung der Sinti und Roma und den an ihnen begangenen Völkermord kann Fallstudien zu Mechanismen und Prozessen liefern, die zu Menschenrechtsverletzungen führen, welche sich zu groß angelegter gezielter Gewalt wie Völkermord entwickeln können. Auch Perspektiven aus den Bereichen Frieden, Völkermordprävention oder demokratische Staatsbürgerkunde können zur Analyse der Ereignisse des Völkermordes herangezogen werden.

Training

Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten für Lehrpersonen sollten angeboten werden, damit sie vorbereitet und in der Lage sind, über den Völkermord an den Sinti und Roma zu unterrichten.

Fortbildungen von Lehrkräften sind ein wesentliches Element bei der Umsetzung einer wirksamen und beständigen Politik für das Lehren und Lernen über die Verfolgung der Sinti und Roma und den an ihnen begangenen Völkermord. Fortbildungen sind am effektivsten, wenn sie von anerkannten Trägern durchgeführt werden, die über fundierte Kenntnisse dieser Geschichte verfügen und ihre Bedeutung vermitteln können.

Wo immer möglich, kann eine direkte Zusammenarbeit mit Vertreterinnen und Vertretern lokaler Communitys der Sinti und Roma und/oder mit Experten für die Geschichte der Sinti und Roma Trainingskurse für Lehrkräfte bereichern.

Trainings zur Unterstützung des Unterrichts über den Völkermord an den Sinti und Roma können in bestehende Aus- und Fortbildungsprogramme für Lehrpersonen zu den Themen Rassismusprävention, Bürgerschaft, Integration und Diversitätsbildung, Weltbürgerschaft, Menschenrechtsbildung, Holocaust Education und geisteswissenschaftlicher Unterricht integriert werden. Diesem Thema sollte besondere Aufmerksamkeit zuteilwerden, anstatt es allgemein unter Formen von Rassismus zu subsumieren.

Es wird empfohlen, dass ein effektives Training drei wesentliche Komponenten umfassen sollte: Wissen, Kompetenzen und Selbstreflexion (Werte und Einstellungen).

Zur Erstellung effektiver Lehrpläne, Unterrichtsstrategien und Stundenpläne können bildungspolitisch Verantwortliche und Interessengruppen die folgende Tabelle verwenden, um relevante Komponenten zu gestalten.

Diese Tabelle (inspiriert durch das UNESCO-Modell für Bildung zur Weltbürgerschaft von 2015: Themen und Lernzielsetzungen) dient als Beispiel und kann je nach den Bedürfnissen und dem Kontext des Unterrichts ausgefüllt werden:

Wissen <i>Was die Lehrperson wissen muss, die Inhalte, die sie an die Lernenden weitergeben soll</i>	Kompetenzen <i>Pädagogische Ansätze und Methoden</i>	Werte und Einstellungen <i>Eigenes Bewusstsein für Wissen, Erfahrungen und Vorurteile (wie überlieferte Familienerzählungen und gesellschaftliches Bewusstsein)</i>
<ul style="list-style-type: none"> • Intensive Beschäftigung mit der Geschichte und Kultur der Sinti und Roma und dem Völkermord, insbesondere im lokalen Kontext • Vertiefung des Verständnisses des breiteren europäischen Kontextes und der Geschichte dieses Verbrechens • Sensibilisierung von Organisationen und Fachleuten, die Unterrichtsmaterialien und Ressourcen für Lehrpersonen anbieten, um über die Geschichte und Kultur der Sinti und Roma und die Verfolgung in der Zeit des Nationalsozialismus zu unterrichten 	<ul style="list-style-type: none"> • Welche Fähigkeiten, welches Bewusstsein und welche fachlichen Ressourcen benötigen Lehrpersonen, um den Völkermord an den Sinti und Roma zielführend und korrekt zu vermitteln? • Wie können verschiedene innovative Lehrmethoden zusammen mit Zeitzeugenberichten, Kunst und Kultur genutzt werden, um die Perspektiven von Sinti und Roma und den Völkermord darzustellen? • Was sind die Vorgaben und Ziele für den Unterricht zu diesem Thema, und wie können Lehrpersonen den Leistungsstand messen? Was sind die erwarteten Lernergebnisse? • Wie lassen sich gegen Sinti und Roma gerichtete Vorurteile und Stereotype erkennen, und welche Strategien können dagegen eingesetzt werden? 	<ul style="list-style-type: none"> • Wie selbstkritisch bin ich? Wie voreingenommen bin ich, und welche Vorurteile habe ich? Welche Verantwortlichkeiten und Pflichten habe ich als Lehrperson im Umgang mit Antiziganismus, Voreingenommenheit und Vorurteilen? In welchen größeren Kontexten bewege ich mich, und wie beeinflussen sie meine Lernenden? • Welche persönlichen und beruflichen Verantwortlichkeiten und Verpflichtungen habe ich, wenn ich die historischen Aufzeichnungen und Erinnerungen der Opfer präsentiere? • Wie können wir sicherstellen, dass der oder die Einzelne als unabhängige Lernende bez. unabhängiger Lernender anerkannt und respektiert wird? • Vor welchen Herausforderungen stehe ich, wenn ich diese Geschichte unterrichte? • Was sind meine persönlichen Ziele, wenn ich über den Völkermord an den Sinti und Roma unterrichte?
<i>Beispiel: Das Leben der Sinti und Roma in der Zwischenkriegszeit</i>	<i>Beispiel: Einbeziehung von Stimmen und Perspektiven von Sinti und Roma</i>	<i>Beispiel: Untersuchung und Dekonstruktion lokaler und persönlicher falscher Vorstellungen</i>



Stimmen von Sinti und Roma

„Wenn es kein Wissen gibt, kann es auch keine Anerkennung geben, und das ist wie eine stille Fortsetzung der Verfolgung, die Roma erlitten haben.“

Anna Daróczy, Ungarn



Zusätzliches Material



Barvalipe Roma Online University

Eine Online-Bildungsplattform mit einer Sammlung von Vorträgen von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Communities, auf der Informationen über die Identität/Identitäten, Geschichte/Geschichten und Kultur/Kulturen der Roma abgerufen werden können.



Programme und Tools des Europarats

Ein Programm zum Kapazitätsaufbau, das darauf abzielt, die Geschichte der Sinti und Roma in die schulischen Lehrpläne zu integrieren, mit sechs Tools, die sich auf die breitere Geschichte der Sinti und Roma konzentrieren. Diese Arbeitsmittel sind mit den IHRA-Empfehlungen kompatibel, die sich auf die Zeit des Nationalsozialismus konzentrieren und sich an politisch Verantwortliche und im Bildungsbereich Tätige richten, und fördern einen kohärenten Ansatz.



„Dzanes ko sem? (Weißt du, wer ich bin?)“

Das Material besteht aus interaktiven georeferenzierten Karten und einer für weiterführende Schulen bestimmten Publikation als ergänzendes Arbeitsbuch über die Geschichte der Diskriminierung und Verfolgung der Roma. Es enthält auch eine Einführung in die Kultur, Kunst und allgemeine Geschichte der Roma auf Romanes, Serbisch und Englisch.



Enzyklopädie des NS-Völkermordes an den Sinti und Roma in Europa

Diese Enzyklopädie wurde im Frühjahr 2024 in deutscher und englischer Sprache veröffentlicht und ist die erste umfassende Übersicht über das vorhandene Wissen zur Verfolgung und Ermordung von Sinti und Roma in Europa. Mehr als 100 Autorinnen und Autoren aus 25 Ländern sind daran beteiligt.



Der vergessene Völkermord. Das Schicksal der Sinti und Roma

Neun Biografien von Kindern und Jugendlichen aus acht Ländern stehen im Mittelpunkt dieser Website. Die Website, die in acht Sprachen verfügbar ist, erzählt ihre Geschichten anschaulich anhand von Dokumenten, Fotografien und Videointerviews.



Der Genozid an den europäischen Roma und Sinti während der Zeit des Nationalsozialismus

Dieses Arbeitsmittel ist eine Lernplattform, die in 12 Sprachen verfügbar ist und sich an Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte und die breite Öffentlichkeit richtet. Sie bietet über 70 Arbeitsblätter, zusätzliches Material für Lehrkräfte und ist für Jugendliche ab 14 Jahren geeignet.



The Genocide and Persecution of Roma and Sinti. Bibliography and Historiographical Review (Der Völkermord und die Verfolgung von Roma und Sinti. Bibliografie und historischer Überblick)

Diese kommentierte Bibliografie mit mehr als 1400 Literaturangaben bietet einen umfassenden Überblick über die wichtigsten Themen und Forschungsbereiche in diesem Gebiet. Sie kann für Informationen über einzelne Länder oder spezifische Themen herangezogen werden.



IHRA-Empfehlungen zum Lehren und Lernen über den Holocaust

Ein wichtiges Arbeitsmittel zu pädagogischen Ansätzen für das Lehren und Lernen über den Holocaust, das ergänzend zu den IHRA-Empfehlungen zum Lehren und Lernen über die Verfolgung der Sinti und Roma und den an ihnen begangenen Völkermord in der Zeit des Nationalsozialismus hinzugezogen werden kann.



OSZE/ODIHR

Weitere Materialien zu allgemeinen Fragen und Herausforderungen, mit denen Sinti und Roma in Europa konfrontiert sind.



„Rassendiagnose: Zigeuner“ Der Völkermord an den Sinti und Roma und der lange Kampf um Anerkennung

Diese Online-Ausstellung, die in englischer und deutscher Sprache erstellt wurde, stellt die wichtigsten Etappen auf dem Weg zum Völkermord in einer europäischen Dimension dar. Besonderes Augenmerk wird auf die Selbstdarstellung der Geschichte der Minderheit, auf die Kontinuität des Antiziganismus/Anti-Roma-Rassismus nach 1945 und auf den Beitrag der Communitys zur Anerkennung des Völkermordes gelegt.



Tajsa – Video Podcasts and Educational Resources about the Genocide of the Roma (Tajsa – Videopodcasts und Bildungsmaterialien über den Völkermord an den Roma)

Diese Zusammenstellung, die in englischer und serbischer Sprache verfügbar ist, enthält Videopodcasts und Lehrmaterialien über die Ursachen und Folgen des Völkermordes an den Sinti und Roma, aber auch über die Identitätsbildung von Roma und die selbst erlangte Mitgestaltungsmacht der Communitys der Sinti und Roma in ganz Europa. Sie wurde in 12 europäischen Regionen produziert.



Toolkit on Working with Testimonies (Toolkit zur Arbeit mit Zeugnissen)

Mit diesem Toolkit stellt Dikh He Na Bister, die Initiative zur Erinnerung an den Völkermord an den Sinti und Roma, Lehrmethoden zum Völkermord an den Sinti und Roma vor, die auf Berichten Überlebender basieren.



Voices of the Victims. Der Völkermord, erzählt durch Zeugnissen von Sinti und Roma

Voices of the Victims ist Teil von RomArchive, dem community-basierten digitalen Archiv für die Künste und Kulturen der Sinti und Roma, das seit 2014 von vielen internationalen Beteiligten entwickelt wird. Es handelt sich um eine Sammlung von Quellen aus der Perspektive der von Verfolgung und Ermordung Betroffenen aus 20 Ländern, die als Scans, Transkripte und Audiodateien mit Kontextinformationen auf Englisch, Romanes und Deutsch verfügbar sind.

Weitere IHRA-Materialien



[Stockholmer Erklärung](#)



[Erklärung der Ministerkonferenz der Internationalen Allianz für Holocaust-Gedenken \(IHRA\) 2020](#)



[Arbeitsdefinition von Antiziganismus](#)



[Genocide of the Roma: Overview of international organizations working on historical and contemporary issues connected to the genocide of the Roma \(Völkermord an den Roma: Übersicht über die internationalen Organisationen, die an historischen und gegenwärtigen Fragen im Zusammenhang mit dem Völkermord an den Roma arbeiten\)](#)



[IHRA Reflections on Terminology for Holocaust Comparison \(Überlegungen der IHRA zur Terminologie bei Vergleichen mit dem Holocaust\)](#)



[IHRA-Charta zur Bewahrung historischer Stätten](#)



In partnership with

